

Geschlechterforschung

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

108. RUNDBRIEF – März 2025

Inhalt

Sektionsrat	2
Aktueller Rat	3
Editorial	4
Protokoll der Sektionsratssitzung am 02.10.2024, 08.30-10.00 Uhr	6
Protokoll der Mitgliederversammlung am 21.10.2024, 08.30-10.00 Uhr, Online	9
Protokoll der Sektionsratssitzung vom 19.12.-20.12.2024, Dortmund.....	12
Protokoll der Sektionsratssitzung am 18.02.2025, 10-11.00 Uhr (digital)	14
Veranstaltungen der Sektion	16
Wissenschaftspolitisches	23
Nachrufe	25
Buchreihe	40
Call für die Buchreihe der Sektion	41
Bestellliste	42
Ausschreibung: Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten	44
Registereintrag/Einzugsermächtigung/Kündigung	47

Sektionsrat

Prof.*in Dr.*in Mona Motakef

(1. Sprecher*in)

Technische Universität Dortmund
Professur Soziologie der Geschlechterverhältnisse
Fakultät Sozialwissenschaften (Fak. 17)
Emil-Figge-Str. 50
44227 Dortmund
Telefon: +49 (0)231 755 2898
e-mail: [mona.motakef\(at\)tu-dortmund.de](mailto:mona.motakef(at)tu-dortmund.de)

Dr. Folke Brodersen

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Westring 383, Raum 106
24118 Kiel
Telefon: +49 431 880-4982
e-mail: [brodersen\(at\)gender.uni-kiel.de](mailto:brodersen(at)gender.uni-kiel.de)

Dr.*in Nina Hossain

Universität Paderborn
Fakultät für Kulturwissenschaften, Insitut für Hu-
manwissenschaften, Allgemeine Soziologie
Pohlweg 55
33098 Paderborn
Telefon: +49 5251 60-3468
e-mail: [nina.hossain\(at\)uni-paderborn.de](mailto:nina.hossain(at)uni-paderborn.de)

Sekretariat des Sektionsrates:

Ronja Torney
Deutsche Gesellschaft für Soziologie
Sektion Frauen- und Geschlechterforschung
c/o TU Dortmund
Fakultät Sozialwissenschaften
Emil-Figge-Str. 50
44221 Dortmund
Tel. +49 (0)231 755 6706
Email: [dgs-fug.ge.sowi\(at\)tu-dortmund.de](mailto:dgs-fug.ge.sowi(at)tu-dortmund.de)

Prof.*in Dr.*in Tina Spies

(2. Sprecher*in)

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Professur für Soziologie, Gender und Diversity |
Leitung des Arbeitsbereichs
Westring 383, Raum 108
24118 Kiel
Telefon: +49 431 880-4977
e-mail: [spies\(at\)gender.uni-kiel.de](mailto:spies(at)gender.uni-kiel.de)

Dr. Robin K. Saalfeld

Friedrich-Schiller-Universität Jena
Institut für Soziologie
Carl-Zeiss-Straße 3
07743 Jena
Telefon: +49 (0) 3641 945837
e-mail: [robin.saalfeld\(at\)uni-jena.de](mailto:robin.saalfeld(at)uni-jena.de)

Dr.*in Corinna Schmechel

Georg-August-Universität
Sozialwissenschaftliche Fakultät
Platz der Göttinger Sieben 7
37073 Göttingen
Tel.: +49 (0) 551 39 29343
e-mail: [corinna.schmechel\(at\)uni-goettingen.de](mailto:corinna.schmechel(at)uni-goettingen.de)

Dr.*in Lena Weber

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften
Unter Sachsenhausen 6-8
50667 Köln
Telefon: +49 (0) 221 47694 200
e-mail: [lena.weber\(at\)gesis.org](mailto:lena.weber(at)gesis.org)

Arbeitsgruppen/ Ansprechpersonen:

AG Queer: Folke Brodersen,

[brodersen\(at\)gender.uni-kiel.de](mailto:brodersen(at)gender.uni-kiel.de)

AG Intersektionale Perspektiven:

Ingrid Jungwirth,

[ingrid.Jungwirth\(at\)hochschule-rhein-waal.de](mailto:ingrid.Jungwirth(at)hochschule-rhein-waal.de)

AG Work, Care & Gender: Anne-Laure Garcia,

[anne-laure.garcia\(at\)tu-dresden.de](mailto:anne-laure.garcia(at)tu-dresden.de)

Liebe Mitglieder der Sektion,

wir freuen uns, Ihnen den 108. Rundbrief zu übermitteln!

Als Geschlechterforscher*innen sitzen uns noch der Bundestagswahlkampf und die ersten Wochen der neuen US-Regierung in den Knochen. Auf dem AfD-Parteitag kündigte Alice Weidel an, eine Regierung unter ihrer Führung würde alle Einrichtungen der Gender Studies schließen. Als Sektion schlossen wir uns der Initiative „Angriffen auf die Freiheit von Forschung und Lehre entschlossen entgegenzutreten!“ aus dem Umfeld der Fachgesellschaft Geschlechterstudien an. Wissenschaftsinstitutionen haben das Statement teilweise übernommen, wie etwa die Uni Kiel, oder in eigenen Worten formuliert und weitergetragen. Was es für die Geschlechterforschung, aber letztlich für die Wissenschaft als solche bedeutet, wenn Wissenschaftsfeinde und Demokratieverächter Regierungsverantwortung tragen, lässt sich derzeit mit Schrecken in den USA beobachten. Wir haben als Sektion den Kontakt zur *Sex/Gender Section* der *American Sociological Association* (ASA) gesucht und unsere Solidarität ausgesprochen. In Zukunft wird es weiter darauf ankommen, ein gutes Maß zu finden aus einerseits den Anfeindungen gegen Gender Studies etwas entgegenzusetzen, den Anfeindungen aber andererseits nicht noch mehr Sichtbarkeit zu verschaffen. Wir möchten gerne enger mit Ihnen und Euch über die Bedrohung der Wissenschaftsfreiheit in Austausch treten und planen dafür Formate auf unseren Veranstaltungen.

Nachdem Ende Oktober 2024 der neue Sektionsrat gewählt wurde, trafen wir uns im Dezember zu einem Übergabetreffen. Vielen Dank an Helen Schwenken für die umfassende Einarbeitung! Als erste Amtshandlung und in Vorfreude auf den Duisburger DGS-Kongress 2025 haben wir **zwei Calls für Sektionsveranstaltungen** verfasst. Folke Brodersen, Robin Saalfeld und Corinna Schmechel freuen sich über Vortragsvorschläge zu ihrem Call „Sex(uality) and Gender in Progress – Transitionen und Transformationen von Geschlecht und Sexualität“. Nina Hossain, Mona Motakef, Tina Spies und Lena Weber sind gespannt auf Einsendungen zum Call „Paradoxe Gleichzeitigkeiten – Geschlechterverhältnisse in Transitionen“.

Mit dem Wechsel der ersten Sprecherin ist die Geschäftsstelle von der Uni Osnabrück an die TU Dortmund gewandert. Die Koordination der **Mitgliederverwaltung** liegt bei *Mona Motakef* und ist beim Sekretariat von Ronja Torney verortet. Für Mitgliedschaften und diesbezügliche Änderungen haben wir ein neues Kontaktformular. Neu ist auch, dass eine digitale Bearbeitung möglich ist. Die Verwaltung erfolgt unter folgender Emailadresse: dgs-fug.ge.sowi@tu-dortmund.de. Es haben sich noch weitere Verantwortlichkeiten geändert: Finanzen werden von *Tina Spies* koordiniert. Wenn Sektionsmitglieder eine **geschlechtersoziologische Veranstaltung** planen, kann die Sektion diese auf Antrag (inklusive Finanzplan) mit **bis zu 350 Euro** unterstützen. *Folke Brodersen* und *Lena Weber* koordinieren die **Buchreihe der Sektion**. Wir freuen uns über Publikationsvorschläge für unsere Reihe beim Dampfboot-Verlag. Auf unserer Mitgliederversammlung auf dem diesjährigen DGS-Kongress vergeben wir wieder einen **Preis für die beste Abschlussarbeit**. Das Formular liegt diesem Rundbrief bei. Die Organisation des Preises bleibt bei *Lena Weber*, *Folke Brodersen* wird sie dabei unterstützen. Bei allen Veränderungen bleibt aber die Emailadresse für den Rundbrief und den Newsletter gleich, da beide weiterhin von *Robin Saalfeld* verschickt werden. Unsere Rundbriefe, die Formulare und weitere Informationen zu unserer Sektionsarbeit sind weiterhin auf *Sociohub* zu finden. In Zukunft bearbeiten *Nina Hossain* und *Corinna Schmechel* die Rundbriefe, wie auch den vorliegenden – dafür vielen Dank! Wir würden die

Plattform *Sociohub* gerne noch intensiver zur Vernetzung nutzen. Daher eine Bitte an jedes Sektionsmitglied sich dort einen Account zu erstellen und zur Sektion beizutreten. Wir können dort niedrigschwellig informieren und uns vernetzen.

Was **social media** betrifft, haben wir den Sektionsaccount auf X, vormals *Twitter*, gelöscht und sind frisch auf *Bluesky* (@gender4dgs.bsky.social) umgezogen. Dort freuen wir uns über neue Follower*innen! Es wäre toll, wenn Sektionsmitglieder sich dort vernetzen würden!

Hinter uns liegt auch die **DGS-Wahl**. Wir gratulieren herzlich der ehemaligen Ersten Sprecherin Sylka Scholz zur erfolgreichen Wahl in das Konzil auf Vorschlag der Sektion. Erfreulicherweise waren sehr viele unserer Sektionsmitglieder bei dieser Wahl erfolgreich: Unsere herzliche Gratulation gilt auch Angelika Pofert zur Wahl, Diana Lengersdorf und Julia Hahmann sogar zur Wiederwahl in den Vorstand. In das Konzil wurden auch Katharina Hoppe, Martina Löw, Almut Peukert, Elisabeth Tuidter und Christine Wimbauer gewählt – auch Ihnen und Euch herzlichen Glückwunsch!

Als Sektion trauern wir über den Tod von Sigrid Metz-Göckel. Sie war nicht nur eine Pionierin der Frauen- und Geschlechterforschung, sondern auch eine unserer längsten Mitglieder. Von den *Feministischen Studien* haben wir als Vorabdruck aus Heft 1/25 freundlicherweise einen von Birgitt Riegraf verfassten Nachruf erhalten. Diesem Rundbrief liegt ebenfalls ein Nachruf auf das Wirken von Regina Becker-Schmidt bei. Die Sektion hatte auf ihren großen Verlust bereits aufmerksam gemacht. Dieser Nachruf wurde von Regine Othmer verfasst und erschien bereits in den *Feministischen Studien* (2/24).

Wir freuen uns auf Einsendungen zu den Calls, Vorschläge für den Abschlusspreis und wünschen allen noch eine gute vorlesungsfreie Zeit!

Im Namen des Sektionsrats
Mona Motakef



Hier ein Eindruck des Übergabetreffens der alten und neuen Sektion auf der Wissenschaftsetage des „Dortmunder U“ vom 19-20.12.24 (von l. n. r.): Corinna Schmechel, Nina Hossain, Helen Schwenken, Tina Spies, Mona Motakef, Folke Brodersen, Robin Saalfeld und Lena Weber.

Protokoll der Sektionsratssitzung am 02.10.2024, 08.30-10.00 Uhr

Anwesend: Helen Schwenken, Ingrid Jungwirth, Lena Weber, Corinna Schmechel, Julia Gruhlich, Robin K. Saalfeld, Mona Motakef (Gast für TOP 1)

Protokoll: Robin K. Saalfeld

Entschuldigt: --

TOPs

TOP 1 DGS-Kongress 2025

TOP 2 Formalia

TOP 3 Wahl des neuen Sektionsrats

TOP 4 Vorbereitung Mitgliederversammlung

TOP 5 Berichte

TOP 6 Finanzen

TOP 7 Buchreihe und Publikationsstrategie

TOP 8 Nachruf Regina Becker-Schmidt im nächsten Rundbrief, Anzeige

TOP1 DGS-Kongress 2025

Der nächste **DGS-Kongress** wird vom 22. bis 26. September 2025 an der Universität Duisburg-Essen unter dem Thema „Transitionen“ stattfinden. Im Rahmen des Kongresses sind sechs Plenarveranstaltungen geplant, von denen drei von den Sektionen verantwortet werden sollen. Die Einreichung eines Vorschlags für eine Plenarveranstaltung erfordert einen ausgearbeiteten Call for Papers sowie die verbindliche Zusage von mindestens zwei Juror:innen. Alle Vorschläge müssen bis spätestens 13. Oktober 2024 bei der Geschäftsstelle der DGS eingereicht werden.

Es liegt eine **Kooperationsanfrage** von Dörte Negnal (Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle) vor. Die Anfrage betrifft eine **gemeinsame Plenarveranstaltung** mit den Sektionen Soziale Probleme und soziale Kontrolle, Wissenssoziologie, unserer Sektion und möglicherweise Politische Soziologie zum Thema „Transitionen ermöglichen: Wissenskonstellationen in der Politisierung“.

- **Entscheidung: Wir stimmen der Kooperationsanfrage zu.** Helen wird Dörte Negnal über unsere Entscheidung informieren. **Corinna und Lena** haben angeboten, Vorschläge für den Text des Calls einzubringen.

Wir haben zudem die Möglichkeit, zwei **Sektionsveranstaltungen auf dem DGS-Kongress 2025** zu organisieren. Die Einreichungsfrist für Veranstaltungsvorschläge endet am 15. Dezember 2024. In der heutigen Sitzung wurden folgende Themenideen gesammelt:

- Transitionen von Geschlechterordnungen
- Kritische Lebensereignisse und (paar)biografische Wendepunkte
- Strukturbrüche und „große“ Transformationsprozesse

TOP 2 Formalia

Protokoll zum Sektionsratstreffen am 14.06.2024 wird einstimmig angenommen.

TOP 3 Wahl des neuen Sektionsrats

Die **Wahl des neuen Sektionsrats** wird im Rahmen der digitalen Mitgliederversammlung (21.10.2024 von 10.00 bis 12.00 Uhr) stattfinden. Um die Wahl ordnungsgemäß durchzuführen, benötigt es eine Wahlleitung.

- **Helen** fragt mögliche Wahlleitungen an.

- Zusätzlich wird **Helen** eine Terminumfrage erstellen, um ein Übergabetreffen zwischen dem alten und neuen Sektionsrat zu organisieren.

TOP 4 Vorbereitung Mitgliederversammlung

Die **digitale Mitgliederversammlung** findet am 21.10.2024 von 10.00 bis 12.00 Uhr statt. **Helen** wird die Moderation der Versammlung übernehmen.

- **Alle** Mitglieder des Sektionsrats bereiten sich auf den Berichtsteil der Versammlung vor.
- **Helen** erstellt einen Entwurf für eine PowerPoint-Präsentation, die der Berichterstattung über die Aktivitäten des Sektionsrats dient.
- **Robin** wird per Mailingliste eine erneute Einladung zur Mitgliederversammlung an alle Sektionsmitglieder versenden.
- **Robin** wird die Mitglieder während der Versammlung dazu ermutigen, sich auf der Plattform Sociohub anzumelden, um die Vernetzung und den Informationsaustausch innerhalb der Sektion zu fördern.
- Finales Vorbereitungstreffen der Mitgliederversammlung: 18.10., 12.00 bis 13.00 Uhr (digital)

TOP 5 Berichte

Ingrid berichtet über zwei erfolgreich durchgeführte Panels auf der **Sektionenkonferenz an der Universität Osnabrück** im September 2024, die von unserer Sektion mitausgerichtet wurden. Beide Panels wurden inhaltlich sehr positiv aufgenommen und zogen zahlreiche Besucher:innen an (ca. 60 Teilnehmende pro Panel). Die Zusammensetzung der Teilnehmenden war sowohl hinsichtlich der Sektionsmitgliedschaft als auch der Statusgruppen sehr divers.

- **Ingrid** wird mit den Panelist:innen über mögliche Publikationsmöglichkeiten für die auf den Panels präsentierten Beiträge sprechen.

Helen berichtet, dass sie während der Sektionenkonferenz den Vorschlag erhalten hat, für interessierte Personen und Neumitglieder ein **Kennenlernetreffen** zu organisieren. Der Sektionsrat unterstützt diesen Vorschlag und bevorzugt die Durchführung eines digitalen Kennenlernetreffens. Dieses Treffen soll dazu dienen, auf niedrigschwellige Art und Weise den neuen Rat vorzustellen und über die Arbeit der Sektion zu informieren.

- **Cora** befasst sich mit der weiteren Planung eines solchen digitalen Kennenlern- und Informationstreffens.

TOP 6 Finanzen

Helen berichtet, dass das **Sektionskonto** gut gefüllt ist. Künftige Ausgaben betreffen noch die Reise- und Unterkunftskosten sowie Kosten im Zusammenhang mit der Buchreihe im Dampfbootverlag (s. TOP 7).

TOP 7 Buchreihe und Publikationsstrategie

Ingrid informiert über die Fortschritte beim nächsten Band unserer **Buchreihe Forum Frauen- und Geschlechterforschung** im Dampfboot-Verlag, herausgegeben von Esto Mader et al. Der Band ist derzeit in der Produktionsphase.

Des Weiteren wird berichtet, dass es im Verlag eine neue Ansprechperson für uns gibt. Diese hat einen erhöhten Kostenbeitrag für die Veröffentlichung mitgeteilt (1.900€ plus MwSt., im Vergleich zu den bisherigen 1.200€).

- **Ingrid** wird mit der Ansprechperson Rücksprache halten und erklären, dass dieser Betrag einmalig von der Sektion getragen wird, jedoch eine neue Kostenvereinbarung für zukünftige Publikationen ausgehandelt werden muss.

Ingrid berichtet zudem, dass es personell bedingte Verzögerungen bei der Digitalisierung der Sektionsbände im Verlag gibt. Der Zeitplan für die Veröffentlichung und die Wahl des ersten Bandes im Open Access sind derzeit unklar.

Bzgl. der zukünftigen **Sektionspublikationsstrategie** haben sich Ingrid, Lena und Folke indes mit der Redakteurin des *Open Gender Journals* getroffen. Über die Veröffentlichungsfrequenzen von Schwerpunktheften (alle 2 Jahre) und Special Issues wurde informiert. Publikationen im Open Gender Journal wäre mit finanziellen Kosten verbunden, deren genaue Höhe momentan noch nicht feststeht.

Es gab zudem einen Kontakt mit den Herausgeber:innen der Buchreihe *Gesellschaft und Geschlecht* beim Springer Verlag, der fortgesetzt werden soll.

TOP 8: Nachruf Regina Becker-Schmidt

Wir planen, im nächsten Rundbrief einen **inhaltlichen Nachruf auf Regina Becker-Schmidt** zu veröffentlichen, um ihr wissenschaftliches Werk und ihren Einfluss auf die Geschlechterforschung zu würdigen.

- **Helen** wird diesbezüglich mögliche Autorinnen kontaktieren.

Nächstes Treffen des Sektionsrats: 18.10., 12.00 bis 13.00 Uhr (digital) zur Vorbereitung der Mitgliederversammlung

1. Begrüßung und Formalia

- Helen Schwenken eröffnet als erste Sprecher*in die Mitgliederversammlung und begrüßt die Anwesenden (10.05 Uhr). Der Sektionsrats stellt sich vor.
- Folke Brodersen erklärt sich bereit, das Protokoll zu führen.
- Helen Schwenken stellt die Beschlussfähigkeit fest. Es sind 23 stimmberechtigte Mitglieder anwesend (Liste zu Dokumentationszwecken anbei).

2. Mitteilungen aus der DGS

- Helen Schwenken hat in den vergangenen zwei Jahren die Schnittstelle zur DGS gebildet und berichtet:
- Die Mitgliedszahlen der DGS steigen (3.658 Mitglieder); die Sektion ist mit 339 Mitgliedern eine der größten.
- Aufgrund von Verschiebungen in den DGS-Kongressen findet diese MV nicht in Präsenz auf einer Tagung statt, sondern digital.
- In den nächsten Jahren sind zwei DGS-Kongresse angesetzt:
 - 22.-26.9.2025 Duisburg – Thema 'Transitionen' – die Sektion hat einen Entwurf für eine Plenarveranstaltung eingereicht. Bis Mitte Dezember müssen Sektionsveranstaltungen formuliert sein.
 - 28. September bis 2. Oktober 2026 Mainz – Thema 'Zukünfte'
- Die Sprecher:innen der Sektionen in der DGS diskutieren aktuell u.a. die Strategien in Bezug auf Social Media-Präsenz.

3. Berichte der Sektion

a) Allgemeines (Helen Schwenken)

- Die Sektion hat aktuell 339 Mitglieder (in den letzten beiden Jahren 19 neue Mitglieder, 35 sind ausgetreten bzw. verstorben), der Rückgang ist vor allem über Renteneintritte und folgende Austritte demographisch begründet.
- Seit der letzten Amtsübernahme gab es seitens des Sektionsrats zahlreiche digitale Treffen und eine Klausurtagung in Präsenz.
- Der Austausch innerhalb der Sektion / das Kennenlernen von Mitgliedern untereinander ist ein Anliegen für die Zukunft.

Sektionspries (Lena Weber)

- Lena Weber berichtet, dass auf der Sektionstagung der Dissertationspreis (Jana Fritsche) und der Preis für Abschlussarbeiten (Lena Spickermann, Franziska Jahn) vergeben wurden. Auf der socio-hub-webseite der Sektion sind die Preisträger*innen und Arbeiten gelistet.

b) Finanzbericht (Helen Schwenken)

- Während der Corona-Pandemie bis inklusive 2023 wurde der Sektionsbeitrag halbiert. Im letzten Jahr waren die Ausgaben jedoch wieder höher – v.a. aufgrund der Sektionstagung, Preisverleihungen, Sektionspublikationen.
- In diesem Jahr stehen noch einige Ausgaben an. Perspektivisch lässt sich damit das Soll der DGS (Maximalbeiträge auf Sektionskonten, um die Gemeinnützigkeit der DGS nicht zu gefährden) einhalten. Erwarteter Kontostand zum Jahresende etwa 3.900 €.
- Die Sektion übernimmt bei Sektionsveranstaltungen (anteilig) Ausgaben für Veranstaltungsbeiträge, die keine (ausreichenden) Finanzmittel haben.
- Es ist möglich, dass Mitglieder Förderungen für thematisch passende Veranstaltungen in Höhe von 350 € beim Sektionsrat beantragen (Sektion muss in dem Fall als Mitveranstalterin oder Unterstützerin genannt werden).

c) Buchreihe (Ingrid Jungwirth)

- Es ist ein neues Buch (Doppelband) in der Buchreihe erschienen: *Revisiting Forum Frauen- und Geschlechterforschung: Impulse aus 20 Jahren*– mit gesammelten Beiträgen aus vorherigen Bänden und einer kommentierenden Einleitung.
- Angekündigt ist für 2024 der Band: *Trans* und Inter Studies. Machtkritische Perspektiven auf Repräsentation, Medizin und Wissen*.
- Ingrid Jungwirth fordert die Mitglieder auf, diese in den lokalen Bibliotheken zu bestellen. Zunehmend erscheinen die Bände als E-Book (in Campuslizenz). Derzeit werden fünf ältere Bände (ausgewählt durch den Verlag) zeitnah als E-Book neu aufgelegt.
- Es sollen weitere vergriffene Bände digital verfügbar gemacht werden. Aufgrund von Krankheit/Zuständigkeitswechsel beim Verlag stockte diese Arbeit.
- Es besteht der Bedarf, die Publikationsbedingungen mit dem Verlag neu auszuhandeln.
- Anna Buschmeyer bittet darum, dass auch Herausgebende und Autor*innen die digitalisierten Versionen erhalten.

d) Website & Newsletter (Robin Saalfeld)

- Auf [Socio-hub](#) stehen die aktuellen Informationen der Sektion. Robin Saalfeld wirbt dafür, sich auf socio-hub anzumelden. Dort können Mitglieder selbst kurzfristig Ankündigungen im Newsfeed posten, z.B. zusätzlich oder kurzfristiger als der Newsletter.
- Eine Kommunikation von Informationen in die Sektion geschieht regelmäßig. Der Newsletter wird etwa einmal im Monat versendet. In dem Newsletter können alle aus der Sektion über Veranstaltungen und Aktuelles informieren.

e.) Rundbrief (Julia Gruhlich)

- Julia Gruhlich hat (anfangs mit Darja Klingenberg) den Rundbrief gestaltet.
- Der Rundbrief wird zwei bis drei Mal jährlich versendet. Darin berichtet der Sektionsrat über seine Tätigkeiten, kündigt anstehende Veranstaltungen der Sektion an, blickt auf Veranstaltungen zurück, veröffentlicht die Protokolle und enthält ausgewählte Informationen zu Wissenschaftspolitik und Rückblicke sowie Nachrufe.

f.) AGs in der Sektion (AG-Verantwortliche)

- Die AGs werden von Mitgliedern initiiert und getragen.
- AG 'Intersektionale Perspektiven auf die Soziologie als disziplinäres Feld' – Die AG arbeitet auf Drittmittelanträge hin, um zu untersuchen wie – intersektional betrachtet – Karrierewege in der Soziologie verlaufen. Kontakt sind: Ingrid Jungwirth ingrid.jungwirth@hochschule-rhein-waal.de und Barbara Grüning barbara.gruning@unimib.it
- AG 'queer' – Die AG hat im letzten Jahr geruht. Folke Brodersen hat sich für den Rat der Sektion beworben und wird die AG Koordination abgeben. Er*Sie wird dazu aufrufen, sich für eine AG-Fortführung zu vernetzen: brodersen@gender.uni-kiel.de
- AG 'Arbeit, Organisation und Geschlecht' – wird von Anne-Laure Garcia weitergeführt. Ein neuer Fokus könnte 'Care' sein. Am 25. Oktober findet das Gründungstreffen statt. Bei Interesse bittet sie um Kontakt: anne-laure.garcia@tu-dresden.de

4. Berichte der Mitglieder

- Es gibt keine Berichte von Mitgliedern.

5. Wahl des neuen Sektionsrates:

a) Wahl der Wahlleitung

- Lisa Mense stellt sich als Wahlleitung zur Verfügung. Es gibt keine Gegenkandidat*innen und keine Gegenstimmen. Lisa Mense übernimmt die Wahlleitung und Moderation.
- Die Wahl fand online statt. Sie wurde mehrfach mit einem Zugangscode angekündigt.

b) Entlastung des alten Rates

- Der alte Sektionsrat wird mit 20 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 0 Enthaltungen entlastet.

c) Vorstellung der Kandidat*innen

- Die Vorstellung der Kandidat*innen fand im Rundbrief statt, ergänzt wurde diese im Rahmen der MV wie folgt:
- Mona Motakef betont die Relevanz der Geschlechterforschung angesichts der aktuellen Krisentendenzen und den Wunsch, angesichts dessen wissenschaftliche Forschungsräume zu schaffen.

- Tina Spies verfolgt insbesondere Perspektiven intersektionaler Ungleichheit. Sie möchte angesichts aktueller Angriffe und Infragestellungen Austausch-Netzwerke schaffen.
- Folke Brodersen möchte die Schnittstelle von Therapeutik und Queer Studies weiter stärken. Er*Sie bringt die Perspektiven auf Sozialen Arbeit ein.
- Nina Hossain kann heute nicht anwesend sein und wird von Julia Gruhlich vorgestellt. Ihre Arbeitsschwerpunkt sind Emotionen und Geschlecht. Aktuell hat sie eine Vertretungsprofessur in Paderborn inne.
- Robin Saalfeld kandidiert für eine weitere Amtszeit. Er forscht zu Eigentumsungleichheiten von Paaren. Er bringt sich in die Trans*, Inter* und Queer Studies ein und möchte diese im deutschsprachigen Bereich weiterentwickeln.
- Corinna Schmechel kandidiert ebenfalls für eine weitere Amtszeit. Sie verfolgt den Fokus zu Geschlecht und Sport/Gesundheit, auch aus inter- und transdisziplinärer Perspektive.
- Lena Weber kandidiert ebenfalls für eine weitere Amtszeit. Sie möchte sich weiter um die Preise und die Publikationsstrategie kümmern.

d) Bekanntgabe der Ergebnisse der digitalen Wahl, Begrüßung des neuen Sektionsrates

- Das digitale Wahlverfahren hat bereits stattgefunden. Es wurde mit einem Tool durchgeführt, das von der DGS Geschäftsstelle als datenrechtlich sicher empfohlen wurde.

Person	Ja	Nein	Enthaltung	Gesamt
Mona Motakef (1. Sprecherin)	64	3	1	68
Tina Spies (2. Sprecherin)	60	2	6	68
Folke Brodersen	54	5	8	67
Nina Hossain	58	2	7	67
Robin K. Saalfeld	58	2	7	67
Corinna Schmechel	55	3	9	67
Lena Weber	58	1	8	67

- Die zur Wahl stehenden Kandidat*innen werden alle gewählt
- Die Gewählten nehmen die Wahl an.

6. Publikationsstrategie der Sektion

- Im Anschluss an die MV 2023 haben Ingrid Jungwirth, Folke Brodersen und Lena Weber an einer Publikationsstrategie gearbeitet. Ziel war es, digital besser und Open Access zugänglich zu sein und weitere, attraktive Publikationsmöglichkeiten (in Bezug auf Karrierewege) zu erschließen.
- Im Anschluss an eine Übersicht möglicher Optionen haben zwei Vorgespräche stattgefunden: mit dem 'Open Gender Journal' und der Buchreihe 'Geschlecht und Gesellschaft' (Springer)
- Der neue Rat wird die Beratungen und Verhandlungen fortsetzen.

7. Sonstiges

- Sylka Scholz ist von der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung für das Konzil der DGS nominiert worden. Helen Schwenken ruft zur Wahl auf.
- Die nächste MV der Sektion wird auf dem Kongress in Duisburg stattfinden.
- Helen Schwenken und Mona Motakef beschließen die MV (11.33 Uhr).

Protokoll der Sektionsratssitzung vom 19.12.-20.12.2024, Dortmund

Übergabetreffen und erste Sitzung der neuen Sektion, 19-20.12.24, Dortmunder U

Anwesend: Folke Brodersen, Nina Hossain, Mona Motakef, Robin Saalfeld, Corinna Schmechel, Tina Spies, Helen Schwenken (bis 19.12.2024), Lena Weber

Protokoll: Robin Saalfeld und Mona Motakef

Tagesordnung

1. **Begrüßung**
2. **Zuteilung der Arbeitsbereiche**
3. **Anträge**
4. **Interne Termine**
5. **Planung Call for Papers**
6. **Diverses**

1. **Begrüßung und Einstieg**

Mona Motakef und Helen Schwenken begrüßen den neuen Sektionsrat.

Der neue Sektionsrat verständigt sich über seine „Visionen“ bzgl. der Sektionsarbeit. Wir möchten einen Beitrag dazu leisten, die Sichtbarkeit der Geschlechterforschung zu stärken und Austausch und Vernetzung im Fach weiter zu fördern. Angesichts der politischen Entwicklungen möchten wir weiter Errungenschaften verteidigen und uns für die Verstetigung der Geschlechterforschung einsetzen.

2. **Zuteilung der Arbeitsbereiche**

Helen Schwenken berichtet ausführlich von den letzten zwei Jahren der Sektionsarbeit. Sie stellt die Mitgliederentwicklung dar und präsentiert Finanzpläne für ein Sektionsjahr mit und ohne Kongress.

Mitgliederverwaltung:

Die Mitgliederverwaltung wird zukünftig über das Sekretariat von **Mona Motakef** abgewickelt. Dazu werden sich Helen Schwenken, Mona Motakef und ihre Sekretariate treffen. Auch das Archiv wird nach Dortmund wandern.

Buchreihe:

- Die Zuständigkeit für die Buchreihe liegt bei **Folke Brodersen**, unterstützt durch **Lena Weber**.
- Mit dem Dampfboot-Verlag wird über den Druckkostenzuschuss verhandelt, wobei signalisiert wird, dass die Sektion zukünftig eine breitere Publikationsstrategie verfolgen möchte.
- Das Ziel des Rates sind digital verfügbare und für Herausgeber*innen attraktive Publikationsformate. Dahingehende Möglichkeiten werden weiter geprüft und dem Rat und der MV zur Beschlussfassung vorgelegt.
- Es liegt eine Dokumentation von Ingrid Jungwirth zur Buchreihe vor.

Newsletter und Webseite:

- Die Zuständigkeit für Newsletter und Webseite bleibt bei **Robin Saalfeld**. Das Newsletterformat wird überarbeitet: Entweder werden die Inhalte direkt in der E-Mail gegliedert oder es wird auf eine Linkstruktur mit Kurztönen umgestellt. Robin Saalfeld lädt im internen Bereich auf SocioHub die Dokumentationen zur Newsletter-Gestaltung und zur Webseite hoch.
- Die alte Webpräsenz bei Alphahosting soll gekündigt werden. Robin Saalfeld klärt, ob hierfür ein Beschluss des Rats oder der Mitgliederversammlung notwendig ist.

Rundbrief:

- Die Verantwortung für den Rundbrief übernehmen **Corinna Schmechel** und **Nina Hossain**. Der Rundbrief soll zweimal jährlich erscheinen, jeweils im März und Oktober. Eine Dokumentation von Julia Gruhlich zur Gestaltung des Rundbriefs liegt vor.

Neuer Arbeitsbereich: Social Media:

- Ein Umzug des X-Accounts der Sektion wird geplant. **Lena Weber** wird zu gegebener Zeit einen Beitrag dazu verfassen, sobald das neue Zielmedium feststeht (z.B. Bluesky, LinkedIn, Instagram, etc.). Aktuelle Idee ist, einen Bluesky-Account einzurichten, zu dem alle Ratsmitglieder Zugang erhalten.
- Die Zuständigkeit für die Social-Media-Kanäle ist noch nicht abschließend geklärt. Eine konkrete Social-Media-Strategie soll auf einem Sektionstreffens in Präsenz im Juni 25 erarbeitet werden.

Sektionspreise:

- Die Zuständigkeit für Preise bleibt bei **Lena Weber**, mit Unterstützung durch **Folke Brodersen**. Der Preis für die beste Abschlussarbeit wird 2025 vergeben. Der Aufruf dazu wird im nächsten Rundbrief veröffentlicht. Es wird eine Jury zusammengestellt. Der Dissertationspreis wird alle vier Jahre vergeben; die nächste Vergabe erfolgt 2027 im Rahmen der Jahrestagung.

Arbeitsgruppen (AGs):

- Es besteht die Möglichkeit, dass die AGs 500 Euro im Jahr erhalten.
- **Mona Motakef** informiert die Arbeitsgruppen, dass sie 2025 ein Budget von jeweils 500 Euro abrufen können.

Finanzbericht und Mitgliedergebühr:

- Die Zuständigkeit für Finanzen liegt bei **Tina Spies**. Tina Spies und Mona Motakef erstellen eine Finanzplanung für die nächsten zwei Jahre.

3. Anträge

Der Sektion liegen Finanzanträge vor. Die Sektion finanziert keine Buchprojekte, die nicht in ihrer Buchreihe veröffentlicht werden.

Wir wollen bei den Mitgliedern bekannter machen, dass die Sektion geschlechtersoziologische Veranstaltungen mit bis zu 350 Euro unterstützt.

4. Interne Termine

Wir planen, uns alle 2 Monate zu treffen und davon mindestens einmal im Jahr in Präsenz.

5. Planung Call for Papers

Es sind zwei Calls in Planung:

- „Sex(uality) and Gender in Progress – Transitionen und Transformationen von Geschlecht und Sexualität“, Folke Brodersen, Robin Saalfeld und Corinna Schmechel
- „Paradoxe Gleichzeitigkeiten – Geschlechterverhältnisse in Transitionen“, Nina Hossain, Mona Motakef, Tina Spies und Lena Weber

6. Diverses

Bei der nächsten Mitgliederversammlung wird ein Beschluss benötigt, dass wir die Ehrenamtszuschüsse für das Sekretariat auszahlen können, an der die Mitgliederverwaltung angesiedelt ist.

Protokoll der Sektionsratssitzung am 18.02.2025, 10-11.00 Uhr (digital)

Anwesend: Folke Brodersen, Nina Hossain, Mona Motakef, Corinna Schmechel, Tina Spies, Lena Weber
Entschuldigt: Robin Saalfeld

Protokoll: Folke Brodersen und Mona Motakef

Tagesordnung

1. **Begrüßung**
2. **Wechsel bei der Mitgliederverwaltung**
3. **Abschlusspreis**
4. **Verlag**
5. **Veranstaltungen**
6. **Wissenschaftspolitik**
7. **Diverses**

1. **Begrüßung**

Mona Motakef begrüßt zur zweiten Sitzung der Sektion. Das Protokoll vom 19-20.12.24 wurde verabschiedet. Das Protokoll übernimmt Folke Brodersen.

2. **Wechsel bei der Mitgliederverwaltung**

Mona Motakef und Helen Schwenken und ihre jeweiligen Teams haben ein Übergabetreffen für die Mitgliederverwaltung gemacht. Ronja Torney, Sekretariat Motakef, TU Dortmund ist neue Ansprechpartnerin. Wir haben ein neues aktives Formular und eine neue Adresse:
dgs-fug.ge.sowi@tu-dortmund.de.

3. **Abschlusspreis**

Wir vergeben 2025 wieder einen Preis für die beste Abschlussarbeit. **Lena Weber** bereitet die Ausschreibung für den nächsten Rundbrief vor.

4. **Verlag**

Folke Brodersen sucht den Kontakt zum Verlag und den weiteren Ansprechpersonen für die Publikationsstrategie. Wichtig wäre uns, dass der Verlag Westfälisches Dampfboot die alten Buchpublikationen zeitnah als pdf online bereitstellt.

5. **Veranstaltungen**

Wir haben für den DGS Kongress in Duisburg zwei Calls für Sektionsveranstaltungen geschrieben und bereits an die DGS verschickt.

Leider wurde der Plenarvorschlag, an dem die Kommission beteiligt war, nicht ausgewählt.

Es wird auf Vorschlag von Katharina Hoppe eine gemeinsame Frühjahrstagung 2025 mit der Theorie-Sektion vorgeschlagen. Die Sektion findet dies eine hervorragende Idee. **Nina Hossain, Tina Spies, Folke Brodersen** und **Mona Motakef** werden sich mit der Theoriesektion zur weiteren Planung treffen.

6. **Wissenschaftspolitik**

Wir haben uns anlässlich der Attacken der AfD gegen Gender Studies (Parteitag in Riesa, Jan 25) bei einem Statement zur Wissenschaftsfreiheit aus dem Umfeld der FG Geschlechterstudien engagiert. Wir sprechen Wissenschaftsinstitutionen an, dass sie die Bausteine für ein eigenes Statement nutzen. Die Uni Kiel hat auf Tina Spies' Initiative das Statement zeitnah übernommen.

Mona Motakef schlägt vor, dass wir uns angesichts der drastischen Entwicklungen gegen Gender Studies und Gleichstellungspolitik mit der US-amerikanischen Gender/ Sexuality-Sektion der *American Sociological Association* (ASA) solidarisieren. Der Sektionsrat unterstützt den Vorschlag und Mona Motakef sucht den Kontakt.

7. Diverses

Wir haben seit neuestem einen *Bluesky*-Account für die Sektion. Beim nächsten Treffen in Präsenz (Juni) besprechen wir unsere social media-Pläne.

Der nächste Rundbrief soll Mitte März 2025 verschickt werden.

Veranstaltungen der Sektion



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Call for Papers

**Sex(uality) and Gender in Progress –
Transitionen und Transformationen von Geschlecht und Sexualität**


**Sitzung der Sektion „Frauen- und Geschlechterforschung“ auf dem
42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Geschlecht und Sexualität sind seit jeher Gegenstand vielfältiger Prozesse der Transition und Transformation. Von vermeintlich eindeutigen Geschlechtertransitionen reichen sie bis hin zu subtilen Alltagspraktiken, die auf die Materialität des Geschlechtskörpers einwirken. Transgeschlechtliche Menschen befinden sich etwa in sozialen, körperlichen und juristischen Übergängen, die über eine lineare Bewegung von einem Geschlecht zu einem anderen hinausgehen mögen. Das neue Selbstbestimmungsgesetz rückt dabei Fragen zur Ermöglichung und Begrenzung der Gestaltbarkeit und Gestaltungsmacht von Geschlecht ins Zentrum. Intergeschlechtliche Menschen hingegen wurden im frühen Kindesalter lange Zeit Zwangstransformationen ihres Geschlechtskörpers ausgesetzt. Diese zurichtenden, medizinischen Eingriffe werden erst seit 2021 auch rechtlich infrage gestellt. Gesellschaftlich bleiben sowohl Legitimität als auch Notwendigkeit von Geschlechtsveränderungen vielfach umkämpft.

Jenseits der problematisierten Geschlechtertransitionen prägen unzählige, vermeintlich unumstrittene Alltagshandlungen die Transformation von Geschlecht: vom Auftragen von MakeUp über Körperperformance im Fitnessstudio bis hin zu Mutter-Kind-Kuren, Retreats oder Karrierecoachings für weibliche Führungskräfte. Auch Sexualität ist Gegenstand von Transformationsbemühungen, sei es durch – mittlerweile größtenteils verbotene – ‚Konversions-therapien‘, Sexual- und Paartherapien oder Präventionsprogramme.

Gemeinsam ist diesen Phänomenen die Annahme eines defizitären Ausgangszustandes, der durch Transitionsprozesse zu verändern wäre – mit dem Ziel gesteigerter Gesundheit, Attraktivität, Lebensfreude und Funktionalität, der Konsolidierung von Identität oder emotionaler Balance. Geschlecht und Sexualität werden dabei zunehmend als verfügbar und individuell verantwortlich konzipiert. Implizit fließen sie in Krankheits- oder Störungsbilder sowie in Vorstellungen von Gesundheit, Erfolg, Schönheit und Glück ein. Diese Prozesse vereinen befreiende, emanzipatorische, aber auch restriktive und normierende Momente.

In der Sektionsveranstaltung möchten wir diese Ambivalenzen beleuchten und laden Beiträge ein, die die Dynamiken und Implikationen von Veränderungsprozessen untersuchen – empirisch, theoretisch oder methodologisch.





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG 22 – 26 SEPTEMBER 2025**

Mögliche Fragestellungen sind:

- Welche gesellschaftlichen Prozesse auf diskursiver, juristischer und organisatorischer Ebene (z.B. auch Bestimmungen zu Toiletten und Umkleiden) sind derzeit zu beobachten, in denen sich Vorstellungen, Zuschreibungen und Lebensweisen von Geschlecht wandeln?
- Welche Konzepte von Geschlecht und Sexualität liegen Transformationsprozessen zugrunde? Wie werden körperliche und soziale Aspekte wandelnder Geschlechtlichkeit und Sexualität konzipiert?
- Welche Formen der Transition oder Transformation werden angestrebt, welche verworfen? Welche Veränderungsdynamiken sind zu beobachten?
- Welche subjektive Bedeutung haben Transformationsprozesse von Geschlecht und Sexualität für Individuen und deren Subjektivierung?

Wir bitten um die Einreichung von Beitragsvorschlägen (auch über die genannten Forschungsfragen hinausgehend) in Form von Abstracts, (maximal eine Seite) bis zum 31.03.2025

an:

brodersen@gender.uni-kiel.de, robin.saalfeld@uni-jena.de und corinna.schmechel@uni-goettingen

Organisation: Corinna Schmechel (Georg-August-Universität Göttingen), Robin Saalfeld (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und Folke Brodersen (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel)



TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG**

22 – 26 SEPTEMBER 2025

Call for Papers

Paradoxe Gleichzeitigkeiten – Geschlechterverhältnisse in Transitionen

**Sitzung der Sektion „Frauen- und Geschlechterforschung“
auf dem 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie „Transitionen“
vom 22.-26.09.2025 an der Universität Duisburg-Essen**

Die soziologische Frauen- und Geschlechterforschung hat sich seit ihren Anfängen intensiv daran beteiligt, gesellschaftliche Transitionsprozesse zu theoretisieren und kritisch zu hinterfragen. Ob es um den Strukturwandel von (Erwerbs-)Arbeit geht, um sozialpolitische Veränderungen oder um Umbrüche im Feld von Familie und Sorgebeziehungen, die Frauen- und Geschlechterforschung arbeitete heraus, wie gesellschaftliche Transitionsprozesse genuin vergeschlechtlicht und mit anderen Strukturkategorien (wie „race“, „class“, „age“) verwoben sind. Gleichzeitig ist die Frauen- und Geschlechterforschung eng im Dialog mit emanzipatorisch-feministischen Bewegungen, die selbst zu gesellschaftlichen Transitionen beigetragen haben. Insbesondere in ihren Anfangsjahren in den 1970er Jahren, aber auch in der Folgezeit, hat sie mit den ihr nahestehenden Protestbewegungen weitreichende gesellschaftliche Veränderungen angestoßen. Dazu zählt etwa ihre Auseinandersetzung u.a. mit heteronormativen Lebensformen, zu Gewalt gegen Frauen, zu Mehrbelastung von Sorgearbeit und zu Lohndiskriminierung von Frauen.

In der geschlechtersoziologischen Debatte der letzten Jahrzehnte standen dabei die Ambivalenzen, Paradoxien und Widersprüche vergeschlechtlichter Transitionsprozesse im Zentrum. So brachte Andrea Maihofer (2007) diese Dynamik mit der Diagnose einer paradoxen Gleichzeitigkeit von „Persistenz und Wandel“ auf den Punkt: Institutionen, Normen und Praxen können gleichermaßen emanzipatorische Freiheiten eröffnen, während andere in ihren Folgen herrschaftsstabilisierend sind. So markiert die „Öffnung der Ehe“ (2017) zwar einen Fortschritt in der rechtlichen Anerkennung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Sorgebeziehungen, die nicht-paarförmig oder nicht-cis-geschlechtlich organisiert sind, werden aber weiter ausgeschlossen und heteronormative Vorstellungen von Familie und Intimität reproduziert.

Angesichts der Konsolidierung rechter und antifeministischer Politiken, die mit Retraditionalisierungen und Renationalisierungen einhergehen, stellt sich jedoch die Frage, ob Transitionsprozesse der Gegenwart immer noch angemessen mit „Persistenz und Wandel“ oder nicht vielmehr (auch) mit Repression und Rückschritt beschrieben werden müssen. So wurden in einigen Ländern, wie jüngst etwa Österreich, die Rechte von Transgender-Personen und, in den USA, zudem Strategien für Vielfalt, Gleichberechtigung und Inklusion (DEI) massiv abgebaut. Rechte Politiken richten sich u.a. gegen die Vorstellung einer Flexibilisierung von Geschlecht und zielen auf eine vermeintliche Rückkehr zu einer als biologisch gerahmten Geschlechterbinarität.





TRANSITIONEN

42. KONGRESS

**DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE
UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN | CAMPUS
DUISBURG**

22 – 26 SEPTEMBER 2025

Jenseits dieser Transitionsprozesse „im Großen“ (aber nicht unabhängig hiervon), stellen auch (kritische) individuelle Lebensereignisse wie Erfahrungen von Verlust, Flucht und Migration, Dynamiken von anerkannter und nicht anerkannter Diversität, Erkrankung und Verletzung sowie (institutionalisierte) Übergänge in Elternschaft, Bildung, Beruf und Rente Umbrüche dar, in denen Geschlechterkonstruktionen auf der Subjektebene hervorgebracht und hergestellt bzw. Geschlechterverhältnisse verfestigt oder gelockert werden. Auch hier können paradoxe Gleichzeitigkeiten bestehen, die aber nicht immer sichtbar sind (oder systematisch unsichtbar gemacht werden) und deren Folgen sowohl institutionell als auch subjektiv bewältigt werden müssen.

Deutlich wird also, dass gesellschaftliche Transitionsprozesse in ihren widersprüchlichen Wirkungen analysiert werden müssen. In dieser Sektionsveranstaltung laden wir daher zu theoretischen, konzeptionellen und empirisch fundierten Beiträgen ein, die nach der Vergeschlechtlichung von Transitionsprozessen fragen und dabei ambivalente, paradoxe oder widersprüchliche Gleichzeitigkeiten aufspüren.

- Wie vollziehen sich vergeschlechtlichte Transitionen in unterschiedlichen gesellschaftlichen Feldern? Wie sind diese intersektional verwoben und welche Ungleichheitsfolgen bestehen?
- Wie können wir Persistenz und Transition im Zusammenhang mit Geschlechterverhältnissen fassen, wenn gesellschaftliche Prozesse zunehmend von Rückentwicklungen von emanzipatorischen Errungenschaften begleitet werden?
- Welche geschlechtersozziologischen Instrumentarien liegen zur Analyse vergeschlechtlichter Transitionsprozesse vor? Wo kommen diese Instrumente aber auch an ihre Grenzen? Für welche neuen Phänomene bedarf es welche Konzepte, Methoden und Formen der Kritik?

Wir bitten um die Einreichung von Abstracts (maximal eine Seite) bis zum 31.03.2025 an:

hossain@staff.uni-marburg.de, mona.motakef@tu-dortmund.de,
spies@gender.uni-kiel.de, Lena.Weber@gesis.org

Organisation:

Nina Hossain (Universität Paderborn),

Mona Motakef (TU Dortmund),

Tina Spies (Christian-Albrechts-Universität zu Kiel),

Lena Weber (GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften)

Gender-Innovationen in den Sozial- und Geisteswissenschaften: Organisationen und Lehre im Fokus (Gender-Innovationen)

BMBF-gefördertes Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Soziologie/Soziale Ungleichheit und Geschlecht der Ruhr-Universität Bochum

Die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen an Wissenschaft, Forschung und Innovation und die gleichberechtigte Repräsentanz ihrer wissenschaftlichen Leistungen und Potenziale sind bisher nicht erreicht, trotz langjähriger politischer Anstrengungen zur Durchsetzung der Gleichberechtigung in allen gesellschaftlichen Bereichen. Das gilt auch für die Sozial- und Geisteswissenschaften. Sie werden allgemein als Fächer(gruppen) angesehen, in denen die Teilhabe und Repräsentanz von Frauen verglichen mit dem fächerübergreifenden Durchschnitt überdurchschnittlich hoch sind. Es wird fraglos angenommen, dass die wissenschaftlichen Leistungen und Potenziale von Frauen in diesen Fächer(gruppe)n selbstverständlich anerkannt werden und als exzellent gelten.

Dies spiegelt sich auch in wissenschaftspolitischen Verlautbarungen und Aktivitäten wie Förderprogrammen wider. Diese rücken zumeist andere Fächer(gruppen) in den Vordergrund der gleichstellungspolitischen Anstrengungen, allen voran die sogenannten MINTM-Fächer, also Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik und Medizin, und scheinen davon auszugehen, dass es in den Sozial- und Geisteswissenschaften keine nennenswerten Probleme (mehr) mit der gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und der gleichberechtigten Repräsentanz wie Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistungen und Potenziale gibt. Zu denken ist etwa an das internationale Forschungsprogramm „Gendered Innovations“, das 2005 von der US-amerikanischen Wissenschaftshistorikerin und -theoretikerin Londa Schiebinger an der Universität Stanford initiiert wurde¹ und auch die genderbezogene Forschungsförderung der Europäischen Union inspiriert.

Ohne das Innovationspotenzial dieses Forschungsprogramms für und dessen Einflüsse insbesondere auf die internationale Wissenschafts- und Forschungspolitik schmälern zu wollen, muss festgehalten werden, dass die Ursprünge der „Gendered Innovations“ in der Wissenschaft in den Sozial- und Geisteswissenschaften liegen. Diese Fächer tragen am ehesten und deutlichsten zur Analyse und Kritik bei, dass und wie Gender in unserer Gesellschaft und damit auch in ihrer Innovationskultur wirkt. Mehr noch: Die Sozial- und Geisteswissenschaften können als Schlüsseldisziplinen zum Verständnis der Prozesse menschlichen Zusammenlebens und der kulturellen Produkte menschlichen Daseins angesehen werden und sind somit auch für die Herstellung und Durchsetzung von Chancengerechtigkeit für Frauen hoch bedeutsam.

Angesichts ihrer gegenstandsbezogenen Nähe können diese Fächer mit ihren Analysen und Kritiken soziale und politische Veränderungen bewirken und Innovationen in Gang setzen, nicht nur, aber auch hinsichtlich der Chancengerechtigkeit inner- und außerhalb der Wissenschaft. Zugleich muss jedoch gefragt werden, wie adäquat gesellschaftliche Probleme verstanden und soziale wie politische Veränderungen bewirkt werden können, wenn nicht auch der sogenannte *Gender Bias* in den Sozial- und Geisteswissenschaften reflektiert wird und epistemische Innovationen von Frauen in diesen Fächern im Hinblick auf sozialen Wandel unterbelichtet oder gar unsichtbar bleiben.

An diesen Überlegungen setzt das auf Deutschland bezogene Forschungsprojekt „Gender-Innovationen in den Sozial- und Geisteswissenschaften: Organisationen und Lehre im Fokus (Gender-Innovationen)“ an. Ausgehend von der Annahme, dass die Frauen- und Geschlechterforschung mit ihrer zentralen Erkenntniskategorie Gender primär von Frauen initiiert wurde und betrieben wird, wird sie im Projekt als wissenschaftliche Innovationsleistung von Frauen und deren Beitrag zur wissenschaftlichen Exzellenz begriffen. Es wird danach gefragt, welchen Einfluss und Status die vornehmlich von Frauen in die Wissenschaft eingebrachte Erkenntniskategorie Gender und die Genderthematik in den Sozial- und

¹ Vgl. <https://genderinnovations.stanford.edu/>, letzter Zugriff: 06. September 2024.

Geisteswissenschaften haben. Am Beispiel der Fächer Politikwissenschaft, Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Geschichtswissenschaft und Philosophie wird herausgearbeitet, inwiefern die Beiträge von Frauen und ihre wissenschaftlichen Leistungen und Potenziale in Verbindung mit Gender als Thema und Erkenntniskategorie in den Sozial- und Geisteswissenschaften berücksichtigt werden und welche Anerkennung sie hierfür bisher erfahren. Dabei werden zwei Analyseperspektiven verfolgt: die Perspektive der Institutionen- bzw. Organisationsbildung von Frauen in den zu untersuchenden Fächern und die Perspektive der Integration von Gender als Thema und Erkenntniskategorie in die sozial- und geisteswissenschaftliche Kanonbildung. Mit dieser Ausrichtung stellt das Projekt Grundlagenwissen und damit eine Basis für die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die genderbezogene und gleichstellungsorientierte wissenschaftliche und wissenschaftspolitische Praxis bereit.

Das Forschungsvorhaben besteht aus zwei empirischen Untersuchungen: Zum einen wird anhand von Fallstudien zu wissenschaftlichen Organisationen bzw. Zusammenschlüssen von Frauen erforscht, wie Frauen und Gender als Thema und Erkenntniskategorie zur institutionellen, organisatorischen und epistemischen Weiterentwicklung sozial- und geisteswissenschaftlicher Fächer und Fachgesellschaften beitragen. Zum anderen werden ausgewählte wissenschaftliche Lehr- und Einführungsbücher der betreffenden Fächer daraufhin analysiert, ob und wie die auf die Kategorie Gender bezogenen wissenschaftlichen Leistungen von Frauen Eingang in den sozial- und geisteswissenschaftlichen Kanon gefunden haben und in der Lehre an Studierende vermittelt werden.

Ergänzt werden die Forschungen um zwei wissenschaftliche Veranstaltungen: Im Frühjahr 2024 diente ein Expert*innenworkshop dem fachlichen Austausch mit einschlägigen Fachwissenschaftler*innen zu den Inhalten und Fragestellungen des Projekts und damit der Schärfung des Forschungsdesigns in inhaltlicher und methodischer Hinsicht. Und Anfang 2026 wird eine öffentliche Fachtagung unter Beteiligung von Fachwissenschaftler*innen und hochschul- und wissenschaftspolitischen Akteur*innen stattfinden. Hier sollen die Projektergebnisse vorgestellt und diskutiert und mit den Teilnehmer*innen Handlungsempfehlungen entwickelt werden, wie die wissenschaftlichen Leistungen und Potenziale von Frauen unter besonderer Berücksichtigung des wissenschaftlichen Innovationspotenzials von Gender als Thema und Erkenntniskategorie in den Sozial- und Geisteswissenschaften sichtbar gemacht und strukturell nachhaltiger verankert werden können.

Das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Heike Kahlert hat eine Laufzeit von 36 Monaten (01. April 2023 – 31. März 2026) und wird unter dem Förderkennzeichen 01FP22078 im Rahmen der Förderlinie „Frauen in Wissenschaft, Forschung und Innovation: Leistungen und Potenziale sichtbar machen, Sichtbarkeit strukturell verankern“ („Innovative Frauen im Fokus“) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) an der Ruhr-Universität Bochum gefördert.

Weiterführende Informationen liefert die Internetseite des Projekts www.gender-innovationen.de. Die Projektgruppe freut sich über eine Kontaktaufnahme unter info@gender-innovationen.de.

RUHR
UNIVERSITÄT
BOCHUM

RUB



GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

KOOPERATIONSPARTNER*IN VOM



Metavorhaben
Innovative Frauen
im Fokus

Wissenschaftspolitisches

ANGRIFFEN AUF DIE FREIHEIT VON FORSCHUNG UND LEHRE ENTSCLOSSEN ENTGEGENTRETEN

Hashtag: #Wissenschaftsfreiheit

Die Wissenschaftsfreiheit ist mit Artikel 5, Absatz 3 des Grundgesetzes (GG) vor politischen Eingriffen geschützt und als Menschenrecht weltweit verbürgt. Sie bildet einen unverzichtbaren Bestandteil demokratischer Staaten und ihrer politischen Ordnung. Vor dem Hintergrund der deutschen Geschichte muss diese Freiheit als unantastbares Fundament unserer Demokratie gewürdigt, verteidigt und stets neu verwirklicht werden. Jeder Eingriff in akademische Strukturen und die Freiheit der Forschung beschädigt nicht nur die wissenschaftlichen Institutionen und deren internationales Ansehen; es fügt auch der Demokratie als Ganzes erheblichen Schaden zu. Die Freiheit der Wissenschaft ist untrennbar mit der Freiheit der Gesellschaft verbunden, denn ohne sie gibt es weder Innovation noch Fortschritt – beides jedoch basiert auf Forschung.

Am 18. Januar 2025 kündigte Alice Weidel auf dem Parteitag der AfD an, dass eine Regierung unter ihrer Führung alle Einrichtungen der Gender Studies schließen würde. „Wir schmeißen alle diese Professoren raus“, so Weidel. Damit konkretisiert sie die programmatische Ablehnung einer ganzen Disziplin und droht, massiv in die Freiheit von Forschung und Lehre einzugreifen. Diese Äußerungen sind nicht nur verfassungswidrig, sondern auch zutiefst antidemokratisch. Mit einem Angriff auf die Gender Studies wird ein Präzedenzfall geschaffen, der sich beliebig auf andere wissenschaftliche Disziplinen und Arbeitsfelder ausweiten lässt.

Die Unabhängigkeit der Wissenschaft gilt uneingeschränkt für alle Forschungsbereiche. Sie stellt sicher, dass wissenschaftlicher Fortschritt möglich ist, und bildet so die Grundlage für die Zukunftsfähigkeit von Demokratie und Pluralismus. Konstruktive, sachliche Kritik und die offene Diskussion über Forschung und Lehre in der breiten Öffentlichkeit sind ebenso wichtige Bestandteile dieses Fortschritts wie die Wissenschaftskommunikation. Jegliche Versuche, einzelne Forschende, Forschungsgruppen oder Fachrichtungen zu diskreditieren oder zu bedrohen, lehnen wir in aller Deutlichkeit ab. Wissenschaftsfeindlichkeit und Intellektuellenfeindlichkeit sind zentrale Merkmale autoritärer Politik, die das gesellschaftliche Vertrauen in die Wissenschaft untergraben.

Wir verurteilen jegliche Drohungen gegen Forschende, sei es im Bereich der Gender Studies oder in anderen Disziplinen. Wir bekräftigen unsere Überzeugung, dass die Autonomie von Wissenschaft und Hochschulen für das demokratische System von entscheidender Bedeutung ist. Angriffe auf die Wissenschaftsfreiheit sind Angriffe auf die Demokratie selbst.

Fachgesellschaft Geschlechterstudien (fg-gender.de)

Nachrufe

Wir trauern um

Professorin Dr. Sigrid Metz-Göckel

18.08.1940 – 11.02.2025

Wir verlieren eine geschätzte Kollegin, eine zugewandte Lehrerin, eine verständnisvolle Freundin. Von 1976 bis 2005 war Sigrid Metz-Göckel Leiterin des Hochschuldidaktischen Zentrums der TU Dortmund. Sie gehört zu den Pionierinnen der Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland. Wir erinnern sie als mutige Kämpferin in der Wissenschaftspolitik und für Frauen in der Wissenschaft. 2004 gründete sie die Stiftung Aufmüpfige Frauen: „Die Gesellschaft braucht eine konstruktive Aufmüpfigkeit, die stärker ist als Wut“, war ihre Überzeugung. Ihre herzenskluge Menschlichkeit wird uns fehlen.

Susanne Ahlers, Archiv der deutschen Frauenbewegung , Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis, ausZeiten e. V., Sissi Banos, Dr. Eva Barrenberg, Prof. Dr.-Ing. Sabine Baumgart, Prof. Dr. Ruth Becker, Prof. Dr. Uta Brandes, Dr. des. Folke Brodersen, Dr. Barbara Budrich, Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, Laura Chlebos, Karin Dicke, Dr. Albrecht Elsässer, Maresa Feldmann, filia. die frauenstiftung, Prof. Dr. Karin Flaake, FUMA Fachstelle Gender & Diversität NRW, Prof. Dr. Karin Gottschall, Dr. Monika Goldmann, Dr. Ina Grieb, Prof. Dr. Encarnación Gutiérrez Rodríguez, Dr. Barbara Hartung, Prof. Dr. Brigitte Hasenjürgen, Prof. Dr. Marion Heinz, Christine Herfel, Dr. Friederike Höher, Prof. Dr. Barbara Holland-Cunz, Dr. Elke Holst, Dr. Nina Hossain, Dr. Bettina Jansen-Schulz, Prof. Dr. Heike Kahlert , Prof. Dr. Marion Kamphans, Dr. Ilse Kamski, Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp, Prof. Dr. Angela Koch, Dr. Beate Kortendiek, Prof. Dr. Renate Kosuch, Susanne Kränzle, Prof. Dr. Carmen Leicht-Scholten, Prof. Dr. Ilse Lenz, Prof. Dr. Hildegard Macha, Renate Matthei, Prof. Dr. Susanne Maurer, Prof. Dr. Gabriele Mentges , Prof. Dr. Birgit Meyer, Dr. Bärbel Miemietz, Prof. Dr. Mona Mokatef, Prof. Dr. Ursula Müller, Prof. Dr. Sigrid Nieberle, Dr. Gisela Notz, Prof. Simone Odierna, Sigrid Rahmann-Peters, Prof. Dr. Birgitt Riegraf, Rosemarie Ring, Dr. Valentine Rothe, Dr. Robin K. Saalfeld, Prof. Dr. Katja Sabisch, Monika Salzer, Prof. Dr. Anne Schlüter, Dr. Corinna Schmechel, Dr. Uta C. Schmidt, Prof. Dr. Angelika Schmidt-Koddenberg, Familie Schneider, Helma Sick, Prof. Dr. Ingrid Sommerkorn-Abrahams, Dr. Katrin Späte, Prof. Dr. Tina Spies, Dr. Ingeborg Stahr, Stiftung Frauen*leben in Köln, Dr. Ursula Tjaden, Dr. Mechthild Vahsen, Verlag Barbara Budrich, Prof. Dr. Paula-Irene Villa Braslavsky, Dr. Mechthild von Lutzau, Dr. Christine von Prümmer, Prof. Dr. Marie-Theres Wacker, Dr. Lena Weber, Ute Weller, Carola Wilcke, Prof. Dr. Gabriele Wilde, Prof. Dr. Thomas Windschuh, Anne Wizorek, Dr. Ute Zimmermann

Dieser Nachruf erscheint in den Feministischen Studien „Artikulationen von Klasse und Geschlecht“ (2025), Heft 1, herausgegeben von Elisabeth Klaus und Mona Motakef.

Birgitt Riegraf

„Versuch, mir die Welt soziologisch zu erklären“ Sigrid Metz-Göckel (18.08.1940 – 11.02.2025)

Sigrid Metz-Göckel, eine zentrale Wegbereiterin der Frauen- und Geschlechterforschung in Deutschland, ist am 11. Februar 2025 nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 84 Jahren gestorben. Sigrid Metz-Göckel setzte sich zeitlebens unermüdlich und in vielen verschiedenen Kontexten für den Aufbau und die Stärkung der Frauen- und Geschlechterforschung ein und brachte eine Vielzahl gesellschaftspolitischer Initiativen zur Gleichberechtigung auf den Weg. Sie gehörte von 1982 bis 1986 zur ersten Herausgeberinnengruppe der *feministischen studien*.

Die Erfahrung und das Erleben von weiblicher Präsenz, Stärke und Klugheit in ihren jungen Jahren waren eine wichtige biographische Quelle ihres Selbstverständnisses, ihres Selbstbewusstseins und ihres lebenslangen Einsatzes für Gleichberechtigung: 1940 in Oberschlesien geboren, war ihre Kindheit von Kriegs- und Fluchterfahrungen geprägt. Die Männer ihrer Herkunftsfamilie waren alle entweder im Krieg gefallen oder schwer verwundet zurückgekommen. Ihre Mutter, die im Januar 1945 allein mit drei kleinen Kindern vor der Front geflohen war, sicherte das Überleben der Familie, die nach langen Fluchtbewegungen 1950 schließlich in Ostfriesland eine neue Heimat fand. Die Leistungen und Kompetenzen der Frauen während des Krieges und in der Nachkriegszeit, die wie ihre Mutter in der Lage waren „aus Nichts etwas zu machen“, wurden, so Sigrid Metz-Göckel in einem Interview mit Ruth Hagengruber, viel zu wenig gewürdigt. In ihren 2006 veröffentlichten biographischen Notizen schreibt Sigrid Metz-Göckel über diese Zeit: „In den Wirren des Krieges, auf der Flucht vor der Front und in der bitteren Not der Nachkriegszeit in Polen und dann in Ostfriesland war unsere Mutter der einzig stabile Pol unserer verschworenen kleinen Gemeinschaft. Von ihren Entscheidungen war unser Leben bestimmt“ (Metz-Göckel 2006, 75). Und sie führt weiter aus: „Ich habe in meiner ‚unvollständigen Kindheit‘ so viele starke und kluge Frauen kennengelernt, dass ich nie auf den Gedanken gekommen bin, Frauen könnten en général minderwertiger sein oder dass sie etwas nicht können könnten.“ Das Bedürfnis sich den „unbegriffenen“ Kindheitserfahrungen der Kriegs- und Nachkriegszeit anzunähern, war für Sigrid Metz-Göckel ausschlaggebend für die Aufnahme des Studiums der Soziologie in Frankfurt, nachdem sie zuerst an der Universität Mainz eine Zeit lang Ökonomie studiert hatte.

Wie befremdlich musste es für die Studentin und angehende Wissenschaftlerin vor dem Hintergrund ihrer biographischen Erfahrungen sein, auf einen universitären Studien- und Arbeitskontext zu treffen, in dem weibliche Lebenszusammenhänge und Wissenschaftlerinnen nicht vorgesehen und Vorbilder so gut wie nicht präsent waren; sie hatte mit stetigen Abwertungen und Infragestellungen zu kämpfen. Nach dem Diplom in Frankfurt kam Sigrid Metz-Göckel 1968 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an die Universität Gießen, wo Helge Pross, ihre Doktormutter, damals lehrte. Sie

Dieser Nachruf erscheint in den Feministischen Studien „Artikulationen von Klasse und Geschlecht“ (2025), Heft 1, herausgegeben von Elisabeth Klaus und Mona Motakef.

ermutigte Sigrid Metz-Göckel immer wieder, ihre wissenschaftliche Arbeit trotz aller Widerstände fortzuführen. Helge Pross war es auch, die Sigrid Metz-Göckel 1976 darin bestärkte, den Ruf auf eine Professur anzunehmen. Für eine Frau kam das in diesen Jahren einem „Griff nach den Sternen“ gleich. Als sie vor der Entscheidung stand, die Professur für Soziologie an der TU Dortmund in einem für sie wenig einladenden Umfeld anzunehmen oder aus der Wissenschaft auszuschneiden, war Sigrid Metz-Göckel gerade Mitte 30. Helge Pross riet ihr mit den Worten „Sie müssen nicht immer alles tun, was man von ihnen erwartet“ dazu, das Angebot anzunehmen und nach Dortmund zu gehen. Dort ging sie als nunmehr dritte Professorin an der Universität umgehend daran, sich mit anderen Frauen in und außerhalb der Universität zu vernetzen.

Sie trieb nicht nur den Aufbau des damals neugegründeten Hochschuldidaktischen Zentrums der TU Dortmund voran, das sie bis 2002 leitete. Sie widmete sich zugleich einem weiteren Projekt: Die Frage nach der Differenz zwischen formalen Bildungsabschlüssen und dem was dann möglich ist, wenn diese formalen Vorgaben beim Zugang zu weiterführender Bildung nicht strikt ausgelegt werden, beschäftigte sie ihr Leben lang. Dabei hatte sie immer die Generation ihrer Mutter und die Erfahrungen von Frauen aus der Nachkriegsgeneration im Blick, die ausgesprochen klug und sehr fähig waren, denen aber aufgrund der historischen Umstände ein formaler Bildungsabschluss verwehrt blieb und damit der Zugang zu Academia maximal erschwert bis unmöglich gemacht wurde. In diesem Geiste entstand das von Sigrid Metz-Göckel gemeinsam mit Studentinnen im Jahr 1979 initiierte und 1981 an der TU Dortmund etablierte Weiterbildungsprogramm „Frauenstudien“, ein Studienangebot, das sich an haupt-, neben- oder ehrenamtlich tätige Frauen auch ohne Hochschulabschluss richtet, dessen wissenschaftliche Leiterin sie war. Auch mit dem Konzept der Frauenstudien war Sigrid Metz-Göckel eine Pionierin, es wurde zum Vorbild vieler ähnlicher Studiengänge an anderen Universitäten.

Um der Erfahrung etwas entgegenzusetzen, dass das Wissenschaftssystem weitgehend unberührt vom Hinzukommen weiblicher Perspektiven geblieben ist, entstand der Wunsch die Frauen- und Geschlechterforschung im akademischen Anerkennungssystem weithin sichtbar zu machen und zugleich für die nächste Generation von Wissenschaftlerinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung einen konstruktiven Diskussionskontext zu schaffen. Sigrid Metz-Göckel warb 1993 zusammen mit Ursula Müller und weiteren Professorinnen von nordrhein-westfälischen Universitäten das erste von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte Graduiertenkolleg der Frauen- und Geschlechterforschung mit dem Titel „Geschlechterverhältnis und sozialer Wandel. Handlungsspielräume und Definitionsmacht von Frauen“ ein. Von den vielen offenen und versteckten Widerständen, denen sich dieses Projekt von Anbeginn gegenüber sah, ließen sich Sigrid Metz-Göckel und die anderen Professorinnen nicht abhalten. Schließlich wurde das Graduiertenkolleg genehmigt

Dieser Nachruf erscheint in den Feministischen Studien „Artikulationen von Klasse und Geschlecht“ (2025), Heft 1, herausgegeben von Elisabeth Klaus und Mona Motakef.

und spätestens mit diesem Projekt erhielt die Frauen- und Geschlechterforschung zugleich den Ritterschlag der Scientific Community für ihre Wissenschaftlichkeit.

Sigrid Metz-Göckel verstand sich immer als Grenzgängerin zwischen Wissenschaft und Politik. So war sie tief in und mit der Region des Ruhrgebiets verwurzelt, sie war Mitbegründerin des Netzwerkes Frauen- und Geschlechterforschung und des Regionalverbundes „Geschlechterforschung an der Ruhr“. Sie leitete die Evaluation der Internationalen Frauenuniversität (ifu) „Technik und Kultur“ während der Weltausstellung 2000 in Hannover und vieles andere mehr. Ihr gesellschaftspolitisches und gesellschaftliches Engagement blieb nicht unwirksam und so wurde ihr dafür das Bundesverdienstkreuz verliehen. In ihrem Ruhestand gründete sie die „Stiftung Aufmüpfige Frauen“, um engagierte Frauen zu fördern und auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam zu machen. Aufmüpfigkeit verstand Sigrid Metz-Göckel dabei in dem Sinne als politischen Begriff, sich nicht einfach zufriedenzugeben, sondern mehr haben zu wollen, als zunächst zugestanden wird. Zum 20-jährigen Jubiläum im Jahr 2024, vergab die Stiftung drei Preise an engagierte Frauen, die mutige Projekte initiierte und sich in außergewöhnlicher Weise engagierten. „Die Gesellschaft braucht eine konstruktive Aufmüpfigkeit, die stärker ist als Wut“, betonte Sigrid in einer Rede anlässlich des Jubiläums.

Ihr Schaffen war über all die Jahre von der tiefen Überzeugung getragen, dass wenn Frauen sich zusammenschließen und über alle Unterschiede hinweg konstruktiv zusammenarbeiten, vieles erreicht werden kann. In diesem Sinne konnten Generationen von Studentinnen und jungen Wissenschaftlerinnen, von Kolleginnen und Gleichstellungspolitikerinnen ihr schier unerschöpfliches Engagement, ihre stetigen Ermutigungen und ihre große Solidarität erleben und von ihr profitieren. Sigrid Metz-Göckel wird uns fehlen!

Quellen

Sigrid Metz-Göckel (2006): Wissenschaftsbiographischer Selbstversuch: Versuch, mir die Welt soziologisch zu erklären, in: Vogel, Ulrike (Hg): Wege in die Soziologie und die Frauen- und Geschlechterforschung. Autobiographische Notizen der ersten Generation von Professorinnen an der Universität. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 73-89.

Podcast mit Sigrid Metz-Göckel. Eine „aufmüpfige Frau?“. Frauen gestalten die Zukunft: Sigrid Metz-Göckel im Interview mit Ruth E. Hagenruber

<https://www.dab-ev.org/de/Podcast-Frauen-gestalten-die-Zukunft.php>

Sigrid Metz-Göckels Lebenserinnerungen erscheinen posthum bei Budrich:

Sigrid Metz-Göckel (2025): Wie ich lernte aufmüpfig zu sein. Lebensrückblick einer Pionierin der Frauen- und Geschlechterforschung. Leverkusen: Barbara Budrich, i.E.

Regina Becker-Schmidt (06.05.1937 – 14.09.2024)

Daß, was eine/r denkt, saftig sein kann wie Laub,
 ... vielblättrig; daß es Spreiten, Fiedern, Rippen hat,
 Nerven und Adern; daß es lebt,
 so lange, bis es sich verfärbt, taumelnd zu Boden fällt,
 welkt, und vielleicht, kühl, vielfältig, saftig, fast,
 aber nie ganz wie zuvor, eigensinnig wie Laub,
 in andern Hirnrinden wiederkehrt.
 (H. M. Enzensberger)

Einen Tag nach der Beisetzung von Regina Becker-Schmidt erschien am 28. September 2024 in der FAZ eine Traueranzeige mit dem obenstehenden Zitat aus Die Geschichte der Wolken von Hans Magnus Enzensberger. Viele, Freund:innen, Kolleg:innen, Mitarbeiter:innen und Schüler:innen, haben mit dieser Anzeige Abschied von Regina genommen. Die feministischen Studien erinnern an sie mit diesem Nachruf.

Regina Schmid wurde 1937 in Rastenburg in Ostpreußen geboren; in der Nähe lag ab 1940 das letzten Hauptquartier Hitlers, die »Wolfsschanze«. Wenn sie an ihre Heimatstadt dachte, erinnerte sie sich an Flüchtlingstrecks, die durch den Ort zogen und an lange Schlangen von »Fremdarbeitern«, die vor der Praxis ihres Vaters auf ärztliche Versorgung warteten. Über ihn berichtete sie, er habe im Ersten Weltkrieg am Feldzug gegen Lawrence und Allenby teilgenommen, in Heidelberg Medizin studiert und nach dem Studium eine Praxis in Königsberg übernommen. »Nach dem Tod seiner ersten Frau versuchte er auf einem kleinen Gut in Rastenburg über diesen Verlust hinweg zu kommen, lernte unsere Mutter kennen (sie machte dort ein Haushaltsjahr), heiratete sie und eröffnete in Rastenburg eine Praxis.«

Aus der Ehe gingen zwei Töchter und drei Söhne hervor. Regina war das zweitjüngste Kind. In einem autobiographischen Text beschrieb sie, dass sie als Kind zwar gespürt habe, mit welcher Angst die Eltern das Kriegsgeschehen verfolgten, sich unter der elterlichen Obhut und im Kreis ihrer Geschwister aber geschützt und geborgen gefühlt habe. Die Eltern sorgten dafür, dass die jüngeren Kinder schon 1943 zu ihrer Großmutter mütterlicherseits nach Herbede bei Witten in Westfalen gebracht wurden. Als sich Ende 1944 auch die Eltern mit den beiden größeren Söhnen auf den Weg dorthin machten, wur-

de der Vater durch einen Unfall schwer verletzt und starb unterwegs schon in Ostpreußen.

In der Wohnung der Großmutter wurde es eng, als die nun vaterlose Familie vollzählig dort eingetroffen war. Die Neuankömmlinge hatten das Gefühl, ihr zur Last zu fallen. Auch im Dorf waren sie als Flüchtlinge nicht besonders willkommen.

Gelegentlich hat Regina in kleinerer Runde eine Situation nachgespielt, in der sie als Neue in der Schule aufgefordert wurde, ein Nikolausgedicht aufzusagen und großes Gelächter auslöste, als sie der Aufforderung in schönstem Ostpreußisch nachkam. Mit diesem Dialekt war sie im Ruhrgebiet als Fremde stigmatisiert. Sie trennte sich bald von dieser Sprache, fand Möglichkeiten, sich durch Humor zu distanzieren, entwickelte Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen, nicht zuletzt dank der Zuneigung und Unterstützung einer am Ort lebenden Großtante, bei der sie eine Zuflucht fand. – In Reginas Leben traten immer wieder einmal gute Feen auf. Die erste war vielleicht diese unverheiratete Tante, die mit ihrer Geradlinigkeit, ihrer Unbekümmertheit in Bezug auf die Erfüllung sozialer Normen und ihrer Tatkraft Regina »eine Ahnung davon vermittelte, wie ein emanzipiertes Frauenleben aussehen könnte«.

Die Mutter, die in Rastenburg dem Vater in der Praxis geholfen hatte, verfügte über schriftstellerische Begabung und schrieb nun Kunstkritiken für eine westfälische Tageszeitung. Sie konnte so einen bescheidenen finanziellen Unterhalt für die Familie sichern und machte auch gern von der damit verbundenen Möglichkeit Gebrauch, ihre Kinder zu kulturellen Veranstaltungen mitzunehmen. Ihre beiden Töchter hielt sie - im Unterschied zu den Söhnen - nicht nur früh dazu an, möglichst viel Arbeit im Haushalt zu übernehmen, sondern auch dazu, ebenfalls für die Zeitung zu schreiben. Wie sie mir erzählte, tat Regina das nicht gern, aber sie lernte auf diese Weise eine Schreibdisziplin kennen, die ihr später von Nutzen war.

Ihre Beziehung zur Mutter war von einer Ambivalenz geprägt, die sie bis in ihr hohes Alter beschäftigte, und die in der Beziehung zum Vater vollkommen fehlte. Die Mutter fürchtete den sozialen Abstieg und setzte auf Bildung als Aufstiegschance für ihre Kinder: »Sowohl die Söhne als auch die Töchter würden nicht hinter den sozialen Stand des Vaters zurückfallen. Alle sollten studieren und die Töchter Akademiker heiraten. Das war [...] eine Option, die uns den Eintritt in die Oberschicht sichern sollte.« Für ihre Töchter habe die Mutter sich die Verwirklichung eines eigenen Traums gewünscht: »Einen Ehemann, an den man sich anlehnen kann, Kinder und ein Salon.« Regina bereiteten derartige Entwürfe Unbehagen, sie wollte sich auf die Beschränkungen eines bildungsbürgerlichen Daseins nicht einlassen; schon als Kind

suchte sie Kontakt zu »Schmuddelkindern« und als vierzehnjährige Gymnasiastin verliebte sie sich in einen Bergmann, durch den sie das Arbeitermilieu im Ruhrgebiet kennenlernte.

Nicht zuletzt, weil sie Distanz zu ihrer Mutter suchte, ging sie zum Studium nach Frankfurt, wo eine Schwester ihres Vaters lebte. Von 1956/57 bis 1963 studierte sie dort Soziologie, Sozialpsychologie, Philosophie und Ökonomie, unterbrochen von einem Studienjahr an der Sorbonne in Paris. Nach dem Diplom war sie von 1964 bis 1968 als wissenschaftliche Mitarbeiterin Theodor W. Adornos und anschließend bis 1972 als wissenschaftliche Assistentin am Institut für Sozialforschung tätig.

Mit Adorno lernte sie, dass sich im Denken orientieren heißt, den Mut zu haben, sich seines eigenen Verstandes zu bedienen; das bewahrte sie vor Epigonentum. Sie lernte auch Gretel Adorno kennen und wurde zu einer Art Adoptivkind, um das sich das Paar kümmerte. Adorno erlebte sie nicht nur als glänzenden eloquenten Intellektuellen, sondern auch als einen phantasievollen, spielerischen und, wie sie einmal sagte, »zarten« Menschen kennen. Bei aller Kritik, die sie an einzelnen Positionen und Ausblendungen Adornos insbesondere in Bezug auf das Verhältnis von Theorie und Empirie und auf den Klassen- und Geschlechterbias in der Kritischen Theorie entwickeln sollte, hat sie an seinen Grundintentionen festgehalten. Zentral war für sie seine Einsicht, dass die bestehende Gesellschaft als vielfältig verschleierter Herrschaftszusammenhang durch Gesellschaftstheorie und empirische Sozialforschung zu durchleuchten ist. Sie teilte Adornos Auffassung, »dass Gesellschaftstheorie immer auch Erkenntnistheorie ist, oder andersherum gesagt, Gesellschaftskritik ist Erkenntniskritik. [...] Reflexion über Soziales schließt Selbstreflexion über unser Verständnis von ›Realität‹ und die Vermittlung derselben ein.«

Mit Helge Pross trat für Regina im Institut für Sozialforschung eine weitere Fee auf den Plan. Die zehn Jahre Ältere, die Anfang der 1950er Jahre in den USA über die akademische Emigration aus Deutschland geforscht hatte, war dort seit Ende 1954 als wissenschaftliche Assistentin tätig. Sie vermittelte Regina »erste Einsichten geschlechtsbasierter sozialer Ungleichheit«, schlug sie der Studienstiftung des deutschen Volkes als Stipendiatin vor und sorgte dafür, dass sie 1964 nach dem Examen als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut beschäftigt wurde. Ihre bei Theodor W. Adorno begonnene Dissertation zu »Geschichte und Geschichtsphilosophie im Elitebegriff« schloss sie 1971 nach dessen Tod bei Ludwig von Friedeburg ab.

Auf ihre Zeit in Frankfurt geht auch Reginas nachhaltiges Interesse an den Schriften Freuds und der psychoanalytischen Subjekttheorie zurück, mit denen sie sich kritisch auseinandersetzt, von deren analytischem Potential sie aber lebenslang überzeugt bleibt. »Keine andere Subjekttheorie legt [...] so

eindrücklich die Aporien frei, welche die geschichtliche und lebensgeschichtliche Entstehung von Subjektivität begleiten. Keine andere leitet in vergleichbarem Maße im Perspektivenwechsel von Introspektion und Fremdeinfühlung, die immer auch die Konfrontation mit dem Unbekannten im eigenen Selbst einschließt, zur Selbstreflexivität an.«

Zusammen mit Dietmar Becker, ihrem späteren Ehemann, richtete sie mit einer Gruppe von Mediziner:innen, einer Soziologin und einer Psychologin in Frankfurt eine Tagesstätte und Wohngemeinschaften ein, um Psychatriepatient:innen Kontakte zu Menschen außerhalb der Klinik zu ermöglichen und zumindest zeitweise auch mit ihnen zusammenzuleben. Ein Projekt der Antipsychiatrie-Bewegung, das von Emma Moersch aus dem Sigmund-Freud-Institut als Supervisorin begleitet wurde. Dietmar Becker hat diese Arbeit in modifizierter Form in Hannover fortgeführt. Mit Langzeitpatient:innen aus der Psychiatrie hat er in einer Kreativschule gemalt und geschrieben und gleichzeitig am Institut für Psychoanalytische Kunsttherapie gelehrt.

Gegen den Widerstand einiger Professoren aus der Fakultät V der Technischen Universität Hannover, denen Regina als zu »links«, zu »frankfurterisch« oder zu »psychoanalytisch« erschien, konnten sozialwissenschaftliche Kolleg:innen, darunter Oskar Negt und Jürgen Seifert, die schon 1971 aus Frankfurt gekommen waren, ihre Berufung an das Psychologische Institut der Universität Hannover durchsetzen.

Von den Studierenden wurde sie mit großer Neugier empfangen. Gudrun Axeli Knapp hat beschrieben, wie sehr sich für sie als damalige Studentin die Arbeit in Reginas Lehrveranstaltungen von den Verfahrensweisen unterschied, die sie aus der Soziologie gewohnt war. Neben der Lektüre soziologischer Fachliteratur war der Rekurs auf biographische und literarische Texte ganz selbstverständlich. Ich erinnere mich, dass sie, als der von Tom Ziehe beschriebene »neue Sozialisationsstyp« in aller Munde war, zu sich nach Hause zu einem Privatissimum über Narzissmus einlud, in dem wir Passagen aus Ovids Metamorphosen interpretierten, um uns dann dem »Spiegelstadium als Bilder der Ich-Funktion« von Jacques Lacan zuzuwenden. Gemeinsam veranstalteten Regina und ich später im Psychologischen Institut unter anderem ein Seminar zu Walter Benjamins Berliner Kindheit um 1900, um noch ein Beispiel für die Weite ihres Fachgrenzen überschreitenden Horizonts zu geben. Der Einfallsreichtum ihrer psychoanalytisch inspirierten Interpretationen war anregend und oft überraschend. Die Beharrlichkeit, mit der sie an bestimmten Fragestellungen oft über Jahre hinweg weiterarbeitete, erwies sich auch in der Lehre als äußerst produktiv.

Von 1973 bis zu ihrer Emeritierung im Jahre 2002 lehrte und forschte sie am Psychologischen Institut der Universität Hannover. Ihre Schwerpunkte

waren: psychoanalytisch orientierte Sozialpsychologie, Sozialisation der Geschlechter, Theorien zum Geschlechterverhältnis und sozialpsychologische Aspekte der Technikentwicklung.

Das erste empirische Forschungsprojekt, das sie selbst leitete, war das von der DFG geförderte Projekt »Probleme lohnabhängig arbeitender Mütter«, in dessen Kontext Regina ihr Konzept von der doppelten und widersprüchlichen Vergesellschaftung von Frauen entwickelte, das in der Frauen- und Geschlechterforschung oft als Hannoveraner Ansatz bezeichnet wurde. Aber erst in der *Kooperation* mit Kolleginnen aus dem DFG-Schwerpunkt »Integration der Frau in die Berufswelt« fand sie, wie sie sagte, einen »Weg in die Frauenforschung im Sinne eines wirklich feministischen Engagements«.

Eine Fee, die Regina auf diesem Weg begleitete und die im Laufe der Jahre von der Studentin zur Freundin, Mitarbeiterin und Kollegin wurde, ist Gudrun Axeli Knapp. Sie war wissensdurstig, konnte bohrende Fragen stellen, verlangte Erklärungen und Begründungen, wenn Regina von ihr selbstverständlich gewordenen Theoremen der Kritischen Theorie ausging. Axelis »Herangehensweisen an soziale Probleme provozierten auch Konturierung und Kurskorrektur. So manches Mal ist sie es gewesen, die mich dazu brachte, mich neuen Wegen in den Sozialwissenschaften zu öffnen. Sie war für meine Lernprozesse deswegen so entscheidend, weil in den Diskussionen mit ihr Kontroversen und Differenzen ausgetragen werden konnten.«

Die Vernetzung der Kolleginnen aus dem DFG-Schwerpunkt »Integration der Frau in die Berufswelt« hat 1979 unter anderem zur Gründung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie geführt.

Anfang der 1980er Jahre besann man sich in den sozialwissenschaftlichen Fächern an der Universität Hannover darauf, dass die Repräsentanz von Frauen in Lehre und Forschung dringend erhöht werden müsse und beschloss, insgesamt vier Stellen mit wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen zu besetzen, die sich auch um Frauen- und Geschlechterforschung kümmern sollten. Im Anschluss daran wurde der Disziplinen übergreifende »Arbeitskreis Wissenschaftlerinnen« in Hannover gegründet, bei dessen Treffen hochschulpolitische Fragen besprochen und Themen aus der Geschlechterforschung diskutiert wurden.

Es war eine Zeit des Aufbruchs, in der 1982 auch das erste Heft der *feministischen studien* erschien. Regina gehörte nicht zu den Gründerinnen der Zeitschrift, aber sie bereicherte mit ihren Antworten auf Artikel von Ursula Beer zur »Erweiterung der Reproduktionsanalyse« in Heft 1/1984 und Heft 2/1985 die Methodendiskussion in der Frauen- und Geschlechterforschung. Der Zeitschrift blieb sie verbunden, gehörte auch eine Zeit lang dem Beirat

an, nachdem ab 1988 vier Mitglieder des Arbeitskreises Wissenschaftlerinnen aus Hannover zum Herausgeberinnenkreis gehörten. Großen Anteil nahm sie auch am Zustandekommen eines Heftes mit Beiträgen von Wissenschaftlerinnen aus der DDR, das nach langem Planungsvorlauf unverhofft von der »Wende« eingeholt wurde (Heft 1/1990). Irene Dölling, eine der Autorinnen dieses Heftes, erinnert daran, dass Regina schon 1985 in Ostberlin an einer Konferenz zur Arbeiterkultur teilgenommen hat, die vom kulturwissenschaftlichen Institut der Humboldt-Universität ausgerichtet wurde. »Dort kam sie in Kontakt mit ostdeutschen Wissenschaftlerinnen, die zu den Ursachen für Geschlechterungleichheiten im »Realsozialismus« forschten und sich um die Etablierung von Frauenforschung an der Universität bemühten. Aus der ersten Begegnung entwickelten sich schnell stabile, von gegenseitigem Interesse und Respekt geprägte Formen wissenschaftlichen Austausches, die nach 1990, nicht zuletzt dank Reginas Engagement, intensiver wurden und unter anderem zu konkreten Kooperationen, zum Beispiel bei der Internationalen Frauenuniversität während der Expo 2000 in Hannover oder bei der Erarbeitung eines virtuellen Studienganges zu »Arbeitsbiografien von Frauen« führten.«

In Hannover entstand ein produktives Netzwerk von Frauen- und Geschlechterforscherinnen in den Geistes- und Sozialwissenschaften mit einer großen Anziehungskraft für Studierende und Nachwuchswissenschaftlerinnen. Regina hat nicht nur durch ihre Lehre und Forschung für diese Attraktivität gesorgt. Auch als vorläufige Frauenbeauftragte der Universität hat sie Ende der 1980er, Anfang der 1990er Jahre im Rahmen eines Projekts erfolgreich für ein ausreichend etatisiertes Modell zur Gleichstellung und Frauenförderung gekämpft. Dieses Modell wurde für alle niedersächsischen Hochschulen verbindlich. Aber der Lehr- und Forschungszusammenhang der Gender Studies an der Leibniz Universität Hannover löste sich auf, als die Mittel für seine Verwaltung gestrichen wurden. Die Denominationen der mit dem Schwerpunkt verbundenen Professuren wurden nach der Emeritierung der Stelleninhaberinnen umgewidmet, im institutionellen Gedächtnis der Universität sind heute davon kaum noch Spuren zu finden.

Aus Anlass ihres 80. Geburtstag ehrte das Institut für Sozialforschung in Frankfurt Regina Becker-Schmidt 2017 mit einem Workshop zum Verhältnis von Kritischer und Feministischer Theorie. Die Beiträge zu dieser Veranstaltung, in denen vieles ihr Leben und Werk betreffende zur Sprache kommt, das hier nicht mehr thematisiert werden kann, sind in Heft 1/2018 der *feministischen studien* nachzulesen.

Am 24. September 2020 zeichnete die Deutsche Gesellschaft für Soziologie Regina Becker-Schmidt am Ende des wegen der Corona Pandemie online stattfindenden 40. Soziologietages mit dem Preis für ein hervorragendes so-

ziologisches Lebenswerk aus. Die Laudatio auf die Preisträgerin teilten sich Sarah Speck und Paula Villa Braslavsky, sie erschienen gleichsam als Doppelfee zur Überbringung der frohen Botschaft auf dem Bildschirm. Regina hielt im Rahmen der Preisverleihung einen Vortrag mit dem Titel »Kritik als Ferment der Soziologie«. Er handelte von Henri de Saint Simon, Auguste Comte und Max Weber als den, wie Hannah Arendt gesagt hätte, »gründenden Vätern« der Soziologie als einer selbstreflexiven Wissenschaft. Zum Schluss hieß es darin: »Kritik intendiert nicht, zu bestimmen, was sein soll, sondern in einem offenen Horizont zu eruieren, was möglich sein könnte. Kritik legitimiert sich durch bestimmte Negation.«

Regina bedankte sich und war sichtlich gerührt den Preis bekommen zu haben. Sie sagte dann etwas, das sich im Nachhinein wie ein Abschied ausnimmt: Nun, da sie den Preis der DFG für ihr Lebenswerk bekommen habe, könne sie ja etwas anderes machen als Soziologie zu betreiben. Und darauf schien sie sich zu freuen. – Es ist sehr traurig, dass ihre Krankheiten ihr für dieses andere Tun nur noch so wenig Zeit ließen.

Regine Othmer

Zur Nachlese

- Becker-Schmidt, Regina (1991): Wenn die Frauen erst einmal Frauen sein könnten. In: Früchtl, Josef/Calloni, Maria (Hrsg.): Geist gegen den Zeitgeist, 206–224.
- Becker-Schmidt, Regina (1994): Im Gespräch: Regina Becker-Schmidt mit Helga Bilden und Karin Flaake. In: Journal für Psychologie 2, 3, 58–65.
- Becker-Schmidt, Regina (2006): Anstiftungen zum Feminismus. In: Vogel, Ulrike: Wege in die Soziologie, 33–49.
- Becker-Schmidt, Regina und Schmidt-Ott, Hannah: »Es sind die gesellschaftlichen Widersprüche, die man aufspüren muss«. In: Soziopolis (28.11.2018).
- Othmer, Regine/Riegraf, Birgit (2018) (Hrsg.): Mehr feministische und kritische Theorie! feministische studien 36, Nr. 1.
- Vogel, Ulrike (2006) (Hrsg.): Wege in die Soziologie und die Frauen- und Geschlechterforschung. Autobiographische Notizen der ersten Generation von Professorinnen an der Universität. Wiesbaden.

Buchreihe

Gesucht: Vorschläge für Herausgabe eines Bandes in der Reihe „Forum Frauen- und Geschlechterforschung“ der Sektion beim Westfälischen Dampfboot Verlag

Wer hat eine Idee für einen Sammelband im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung? Wir freuen uns über Vorschläge in Form eines ca. 2-seitigen Exposés. Das Konzept soll das Anliegen des Bandes und die Thesen skizzieren und eine vorläufige Gliederung inklusive anzufragender Autor*innen beinhalten.

Die Sektion gibt seit vielen Jahren die Reihe *Forum Frauen- und Geschlechterforschung*, im Verlag Westfälisches Dampfboot heraus. Willkommen sind Themenvorschläge in der Frauen- und Geschlechterforschung mit einem sozialwissenschaftlichen Bezug.

Über eine Annahme des Exposés entscheidet der Sektionsrat auf der Sektionsratssitzung. Zwischen Annahme des Buchkonzeptes und Erscheinen des Bandes liegen ca. zwei Jahre.

Die Sektion unterstützt die Herausgabe und stellt einen finanziellen Beitrag für die redaktionelle Arbeit zur Verfügung.

Kontakt: Folke Brodersen E-Mail: brodersen@gender.uni-kiel.de

Absender*in: (bitte deutlich schreiben)

Verlag Westfälisches Dampfboot

Nevinghoff 14
48147 Münster

Tel.; 0251/38 44 00 20

Fax: 0251/38 44 00 19

E-Mail: info@dampfboot-verlag.de



BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die nachfolgend gekennzeichneten Bücher aus der Reihe **Forum Frauen- und Geschlechterforschung** der Sektion Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften (inkl.

30 % Rabatt für Sektionsmitglieder):

FFG 25	<i>Brigitte Aulenbacher/Angelika Wetterer (Hrsg.):</i> Arbeit. Perspektiven und Diagnosen der Geschlechterforschung. Münster 2009	20,93 €
FFG 32	<i>Elvira Scheich/Karen Wagels (Hrsg.):</i> Körper Raum Transformation gender-Dimensionen von Natur und Materie. Münster 2011	19,53 €
FFG 33	<i>Beate Binder/Ina Kerner/Eveline Kilian/Gabriele Jähner/Hildegard Nickel (Hrsg.):</i> Travelling Gender Studies Grenzüberschreitende Wissens- und Institutionentransfers. Münster 2011	19,53 €
FFG 34	<i>Birgit Bütow/Chantal Munsch (Hrsg.):</i> Soziale Arbeit und Geschlecht Herausforderungen jenseits von Universalisierung und Essentialisierung. Münster 2017	21,00 €
FFG 36	<i>Birgit Riegraf/Hanna Hacker/Heike Kahlert/Brigitte Liebig/Martina Peitz/Rosa Reitsamer (Hrsg.):</i> Geschlechterverhältnisse und neue Öffentlichkeiten Feministische Perspektiven. Münster 2013	17,43 €
FFG 38	<i>Mechthild Bereswill/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Geschlecht (re)konstruieren Zur methodologischen und methodischen Produktivität der Frauen- und Geschlechterforschung. Münster 2013	24,43 €
FFG 39	Kristina Binner, Bettina Kubicek, Anja Rozwandowicz, Lena Weber (Hrsg.): Die unternehmerische Hochschule aus der Perspektive der Geschlechterforschung Zwischen Aufbruch und Beharrung. Münster 2013	20,93 €
FFG 40	<i>Petra Dannecker/ Birte Rodenberg (Hrsg.):</i> Klimaveränderung, Umwelt und Geschlechterverhältnisse im Wandel – neue interdisziplinäre Ansätze und Perspektiven. Münster 2014	18,13 €

FFG 41	<i>Julia Grulich/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Geschlecht und transnationale Räume. Feministische Perspektiven auf neue Ein- und Ausschlüsse. Münster 2014	20,93 €
FFG 42	<i>Tanja Paulitz/Barbara Hey/Susanne Kink/ Bianca Prietl (Hrsg.):</i> Akademische Wissenskulturen und soziale Praxis. Geschlechterforschung zu natur-, technik- und geisteswissenschaftlichen Fächern. Münster 2015	19,53 €
FFG 43	<i>Mechthild Bereswill/Folkert Degenring/Sabine Stange (Hrsg.):</i> Intersektionalität und Forschungspraxis – wechselseitige Herausforderungen. Münster 2015	17,43 €
FFG 44	<i>Rosa Reitsamer/Katharina Liebsch (Hrsg.):</i> Musik. Gender. Differenz. Intersektionale Perspektiven auf musikkulturelle Felder und Aktivitäten. Münster 2015	20,93 €
FFG 45	<i>María Teresa Herrera Vivar/Petra Rostock/Uta Schirmer/Karen Wagels (Hrsg.):</i> Über Heteronormativität. Auseinandersetzungen um gesellschaftliche Verhältnisse und konzeptuelle Zugänge. Münster 2016	19,53 €
FFG 46	<i>Irene Kriesi/Brigitte Liebig/Ilona Horwath/Birgit Riegraf (Hrsg.):</i> Gender und Migration an Universitäten, Fachhochschulen und in der höheren Berufsbildung. Münster 2016	20,93 €
FFG 47	<i>Tina Denninger/Lea Schütze (Hrsg.):</i> Alter(n) und Geschlecht. Neuverhandlungen eines sozialen Zusammenhangs. Münster 2017	19,60 €
FFG 48	<i>Corinna Bath/Hanna Meißner/Stephan Trinkaus/Susanne Völker (Hrsg.):</i> Verantwortung und Un/Verfügbarkeit. Impulse und Zugänge eines (neo)materialistischen Feminismus. Münster 2017	21,00 €
FFG 49	<i>Mike Laufenberg, Vanessa E. Thompson (Hrsg.):</i> Sicherheit. Rassismuskritische und feministische Beiträge. Münster 2021	26,60 €
FFG 50	<i>Anna Buschmeyer, Claudia Zerle-Elsäßer (Hrsg.):</i> Komplexe Familienverhältnisse. Wie sich das Konzept ‚Familie‘ im 21. Jahrhundert wandelt. Münster 2020	22,40 €
FFG 51	<i>Esto Mader, Joris A. Gregor, Robin K. Saalfeld, René Rain Hornstein, Paulena Müller, Marie C. Grasmeier, Toni Shadow (Hrsg.)</i> Trans* und Inter* Studien. Aktuelle Forschungsbeiträge aus dem deutschsprachigen Raum. Münster 2021	21,00 €

Bitte schicken Sie die Bücher an die o.g. Adresse.

Datum

Unterschrift

Ausschreibung:
Preis für herausragende Studienabschlussar-
beiten



Sektion Frauen- und Geschlechterforschung

In der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten

Der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS

Die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung würdigt 2025 zum sechsten Mal wissenschaftliche Studienabschlussarbeiten im Bereich der Geschlechterforschung, die von Relevanz für die Soziologie sind und die ab Juni 2023 und bis Ende Mai 2025 an einer deutschen Hochschule abgeschlossen wurden. Auf Vorschlag der Gutachtenden oder anderer Personen, die die Abschlussarbeit gut kennen, können herausragende Masterarbeiten aller Hochschulformen nominiert werden, die ein Geschlechterthema aus einer soziologisch relevanten Perspektive bearbeiten.

Einzusenden sind: ein elektronisches Exemplar der Arbeit (als pdf per mail bzw. cloudlink), die Gutachten, ein tabellarischer Lebenslauf der nominierten Person, eine kurze Begründung der Nominierung sowie das Nominierungsformular.

Über die Preisvergabe entscheidet eine Jury. Der Preis ist mit 500,-- € dotiert. Die Preisvergabe erfolgt im Rahmen der Mitgliederversammlung der Sektion auf dem DGS-Kongress im September 2025 in Duisburg.

Nominierungen sind in elektronischer Form bis **31.05.2023** zu senden an:

Sektionsrätin **Dr. Lena Weber** [Pronomen: sie/ihr],

Teamleitung

GESIS - Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Abteilung Data and Research on Society

Kompetenzzentrum Frauen in Wissenschaft und Forschung CEWS

Unter Sachsenhausen 6-8

50667 Köln

Tel. +49 (0)221 47694-200

lena.weber@gesis.org



Sektion Frauen- und Geschlechterforschung

In der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS)

Nominierungsformular

Preis für herausragende Studienabschlussarbeiten 2025

Der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS

Auszufüllen und bis **31.05.2025 per E-Mail als pdf an: lena.weber@gesis.org**

Zusammen mit:

- Tabellarischer Lebenslauf der nominierten Person
- Abschlussarbeit als pdf
- Gutachten
- Kurze Begründung der Nominierung

Ich nominiere:

Titel, Vorname, Name	
Adresse	
Telefonnr.	
E-mail:	

Meine Kontaktdaten sind:

Titel, Vorname, Name	
Adresse	
Telefonnr.	
E-mail.:	

Registereintrag/Einzugsermächtigung

REGISTEREINTRAG

Formular bitte in Druckschrift ausfüllen

- Neueintritt
- Änderung

Beitragsregulierung:

- Überweisung (Änderungen bitte mitteilen, da Rücküberweisungen kostspielig sind)
- Einzugsermächtigung (präferiert)
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

e-mail

- Mitglied in der DGS
- Mitglied in anderen Sektionen
- Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Bankverbindung: GENO BANK ESSEN eG, Konto-Nr. 412628408, BLZ36060488

IBAN DE58 3606 0488 0412628408, BIC/SWIFT: GENODEM1GBE



Sektion

Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Sektionsmitglied - Datenblatt

- Neueintritt
- Änderung

Beitragsregulierung:

- Einzugsermächtigung
(präferiert)
- Überweisung
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

E-Mail:

- Mitglied in der DGS seit
- Mitglied in anderen Sektionen

Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Bankverbindung: GENO BANK ESSEN eG
IBAN: DE58 3606 0488 0412 6284 08
BIC/SWIFT: GENODEM1GBE



Sektion

Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Zurück an:
Prof. Dr. Mona Motakef
Sekretariat des Sektionsrates, Ronja Torney
TU Dortmund, Fakultät Sozialwissenschaften, 44221 Dortmund
E-Mail: dgs-fug.ge.sowi@tu-dortmund.de

SEPA Lastschriftmandat

Titel / Vorname / Name:

Privatanschrift

Straße:

PLZ:

Ort:

IBAN:

BIC:

Kreditinstitut:

Hiermit ermächtige ich die

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS
Gläubiger-Identifikationsnummer DE45DGS00000109545
GENO BANK ESSEN eG
Konto-Nr.: 412 628 408
BLZ: 360 604 88
IBAN DE58 3606 0488 0412 6284 08
BIC/SWIFT: GENODEM1GBE

widerruflich meine Sektionsgebühr in Höhe von

- 50 € Professor_innen / Spitzenverdiener_innen
- 25 € Wiss. Mitarbeiter_innen / Prof. u. Spitzenverdiener_innen im Ruhestand
- 15 € Student_innen / Erwerbslose / Rentner_innen

bei Fälligkeit zu Lasten meines o.g. Kontos per Lastschrift einzuziehen. Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen sind bei Lastschriften ausgeschlossen. Eine Mandatsreferenz wird separat vergeben.

Ort, Datum

Unterschrift

Kündigung der Mitgliedschaft

- Überweisung
- Einzugsermächtigung
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

E-Mail:

Meine Mitgliedschaft in der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung kündige ich

mit sofortiger Wirkung

zum (Datum eintragen)

Gleichzeitig entziehe ich die erteilte Einzugsermächtigung.

Datum

Unterschrift

Zurück an:
Prof. Dr. Mona Motakef
Sekretariat des Sektionsrates, Ronja Torney
TU Dortmund, Fakultät Sozialwissenschaften, 44221
Dortmund
E-Mail: dgs-fug.ge.sowi@tu-dortmund.de